

GEMEINDE IM SÜDEN



lebendig · informativ · katholisch

Raus- gehen!

Pilgern im Süden:
Auf den Spuren der Jakobswege

Flagge zeigen:
Die Duisburger Schützen

Vom Ehren- zum Hauptamt:
Neue Jobs in der Kirche

Musik & Konzerte im Sommer

Das Magazin der Pfarrei St. Judas Thaddäus mit den Gemeinden St. Dionysius,
St. Franziskus, St. Joseph, St. Judas Thaddäus, St. Peter und Paul, St. Stephanus

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Rausgehen – heraus aus den Wohnungen und Häusern, hinein in die Natur und den Sonnenschein: dazu lädt der Frühling ein.

Viele erfreuen sich am Blühen und Grünen der Natur und genießen nach der Kälte des Winters die wärmenden Sonnenstrahlen. Man selbst lebt mit der Natur wieder auf.

In diesem Heft wird das Thema „Rausgehen“ auf vielfältige Weise beleuchtet:

Die Pfarrei St. Judas Thaddäus geht raus aus alten Strukturen in eine neue Zukunft.

Viele Menschen gehen raus und machen sich als Pilger auf den Weg, auch hier in unserer Gegend. Auf der Suche nach Gott und sich selbst.

Es ist die Zeit der Schützenfeste und Schützenumzüge. Die Schützen gehen raus und zeigen Flagge.

Gärten locken mit Blumen in bunter Pracht. Wie wohltuend ist es, durch diese Fülle zu spazieren und sich an den Farben zu erfreuen.

„Rausgehen“ kann auch meinen, aus verfahrenen, belastenden Situationen aufzubrechen, um wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen.

Es gibt Menschen, die rausgehen aus dem alten Beruf und etwas Neues wagen, einen Neuanfang.

An Fronleichnam gehen wir Christen raus aus der Kirche und zeigen uns in der Öffentlichkeit. Eine Demonstration unseres Glaubens.

Vielleicht bekommen Sie beim Lesen dieses Heftes ja selbst Lust, rauszugehen – in der einen oder anderen Weise. Ich lade Sie ein, sich auf den Weg zu machen und sich an allem Schönen zu erfreuen.

Ihr Pfarrer



Roland Winkelmann.



Der Jakobsweg

Immer mehr Menschen verlassen ihren Alltag, um auf dem „Camino de Santiago“ nach Santiago de Compostela zu pilgern. Ein Abschnitt des europaweiten Wegenetzes führt auch durch den Duisburger Süden.

Foto: photos.com/Gettyimages



6-9

Caritas im Süden

Die Caritas, Wohlfahrtsorganisation der katholischen Kirche und Deutschland's größter Arbeitgeber, ist auch bei uns im Süden mit Begegnungstätten und Hilfszentren vertreten. Ein Konzept, das überzeugt.



Foto [bm]

24-25

16-17

Kirche & Musik

Die Kirchenchöre in St. Hubertus und St. Peter und Paul feiern Jubiläum, in Buchholz und Mündelheim werden Kindermusicals aufgeführt. Dazu gibt's Orgel- und andere Konzerttermine ...



14

Bieten Sie eine Sünden-Flatrate an?

Beichten

Nicht jedermann's Sache, aber vielen hat es schon sehr geholfen, sich die Dinge mal von der Seele zu reden ...



© Stefan Bayer, bayer-cartoons.de

Die Zukunft trägt uns Wie Kirche im Jahre 2035 funktioniert	2-3
Pfarrereentwicklungsprozess Szenarien für die Zukunft unserer Kirchen	4-5
Titelthema: RAUSGEHEN Der Jakobsweg nach Santiago de Compostela Pilgerwanderung durch den Duisburger Süden Schützenbrüder zeigen Flagge Ein Bibelgarten in Ungelsheim	6-13
Neue Jobs in der Kirche Vom Versicherungsmakler zum Diakon	15
Raus geht's – zur Prozession Besonderes über das Fronleichnamfest	18-19
Die Caritas Deutschland's größter Arbeitgeber wirkt auch im Duisburger Süden.	24-25
Frauen. Macht. Zukunft. Über das kfd-Netz, das Frauen trägt	26-27
Aus den Gemeinden Lesenswertes über Gott und die Welt	28-39

Regelmäßiges

Aus der Pfarrei / Aus dem Bistum	4
Titelthema	6
Sakramente / Kasualien: Taufe/Firmung, Erstkommunion, Hochzeit, Trauer, Buße	14
Kirchenmusik, Kirchengebäude	16
Der besondere Gottesdienst	18
Mittelseite zum Herausnehmen: Gottesdienste und andere Termine	20
Was bedeutet eigentlich ...?	14, 15
Buchvorstellung	23
Einrichtungen und Organisationen	24
Aus den Gemeinden:	
St. Stephanus Hüttenheim / Ungelsheim	28
St. Dionysius Mündelheim / Serm	30
St. Franziskus Großenbaum / Rahm	32
St. Joseph Wedau / Bissingheim	34
St. Judas Thaddäus Buchholz	36
St. Peter und Paul Wanheim / Huckingen	38
Impressum	40

Die Zukunft trägt uns

Gedanken zum Pfarrentwicklungsprozess in St. Judas Thaddäus

„Früher war alles besser“, pflegte meine Großmutter zu sagen, wenn ihr Dinge begegneten, die sie nicht gewohnt war. Würde sie Kirche im Jahr 2035 im Duisburger Süden erleben, würde sie staunen. Früher war sie es gewohnt, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen. In einem kalten, großen Raum mit ungemütlicher Beleuchtung saßen verstreut wenige Menschen. Die Gesichter in der Regel bekannt – es sind ja meist dieselben –, die Namen eher selten. Man kam ja so schwer in Kontakt. Pastoren gab es noch und sogar Organisten, Garanten dafür, dass alles seine Ordnung hat.

Im Jahr 2035 ist alles ungewohnt. Da treffen sich auch einige Wenige am Sonntag, und sie entdecken Glauben und Gemeinschaft neu. Aber nicht in einer Kirche, denn heute sind David und Kristie Gastgeber eines Gottesdienstes in ihrem Wohnzimmer, wo die Besucher einander zuhören, von ihrem Glauben erzählen und mit anderen teilen, was sie stützt und ihnen Kraft gibt. „Wunderlich“, würde meine Großmutter es finden: Neue Formen von Gottesdiensten, ohne feste Regeln und Riten der heiligen Messe?

Glaube und Gemeinschaft werden auch im Privaten gelebt. Familien können für einige Tage im Monat Gastgeber eines Marien-Bildes sein und es anschließend an eine an-

dere Familie weitergeben, bevor es in der nächsten Zeit wieder ganz woanders zu Gast ist.

Über Gott und die Welt redet eine kleine Glaubens-Gemeinschaft, die einen „Acker des Glaubens“ bewirtschaftet. Sie bauen dort Gemüse für den eigenen Bedarf und erleben „Schöpfung und Gaben“ mit Anderen zusammen ganz neu. Spätestens jetzt würde das Gesicht meiner Großmutter strahlen, denn so etwas kennt sie ja von früher.

Gottesdienste unter freiem Himmel an ungewöhnlichen Orten sind jetzt für sie ein „Social Event“. Denn im Jahr 2035 hat die Gemeinde längst einen ehrenamtlichen Fahrdienst für Menschen etabliert, die nicht mehr so mobil sind. Einsam in der Kirche ist für sie von gestern: Jetzt trifft sie Menschen, die sich mit ihr auch über Gott unterhalten wollen. Gottesdienst auch in leeren Ladenlokalen abzuhalten oder auch in Kneipen ist nicht immer Großmutter's Ding. Aber zum Glück gibt es auch noch die ganz klassische Messe. Nicht mehr so viele wie früher, dafür aber manchmal mit ganz besonderen Themen. Insbesondere der Segnungsgottesdienst für Verliebte hat es ihr angetan, auch wenn sie inzwischen wieder Single ist. Ihre große Liebe trägt sie immer noch im Herzen und freut sich über die Gemeinschaft mit jung Verliebten, frisch Getrauten und anderen Paaren, die gerade ihr 20-jähriges feiern.

Natürlich war früher alles besser, weil alles so gewohnt war, eben „save“, so würde Großmutter's Urenkel das heute bezeichnen. Auch wenn Zukunft einschneidend sein kann, wehtun und nach Abschied schmecken kann: Mit einer Zukunft, die uns trägt, können viele Generationen, auch die meiner Großmutter, ihren Frieden machen. Gestalten kann das keine Organisation von oben, kein Verband, kein Gremium und am allerwenigsten ein Pfarrer. Gestalten kann das nur eine lebendige Kirche von unten: Eine Gemeinde – wir alle – und am Schluss ich selbst. [Gero Natzel]

Gero Natzel

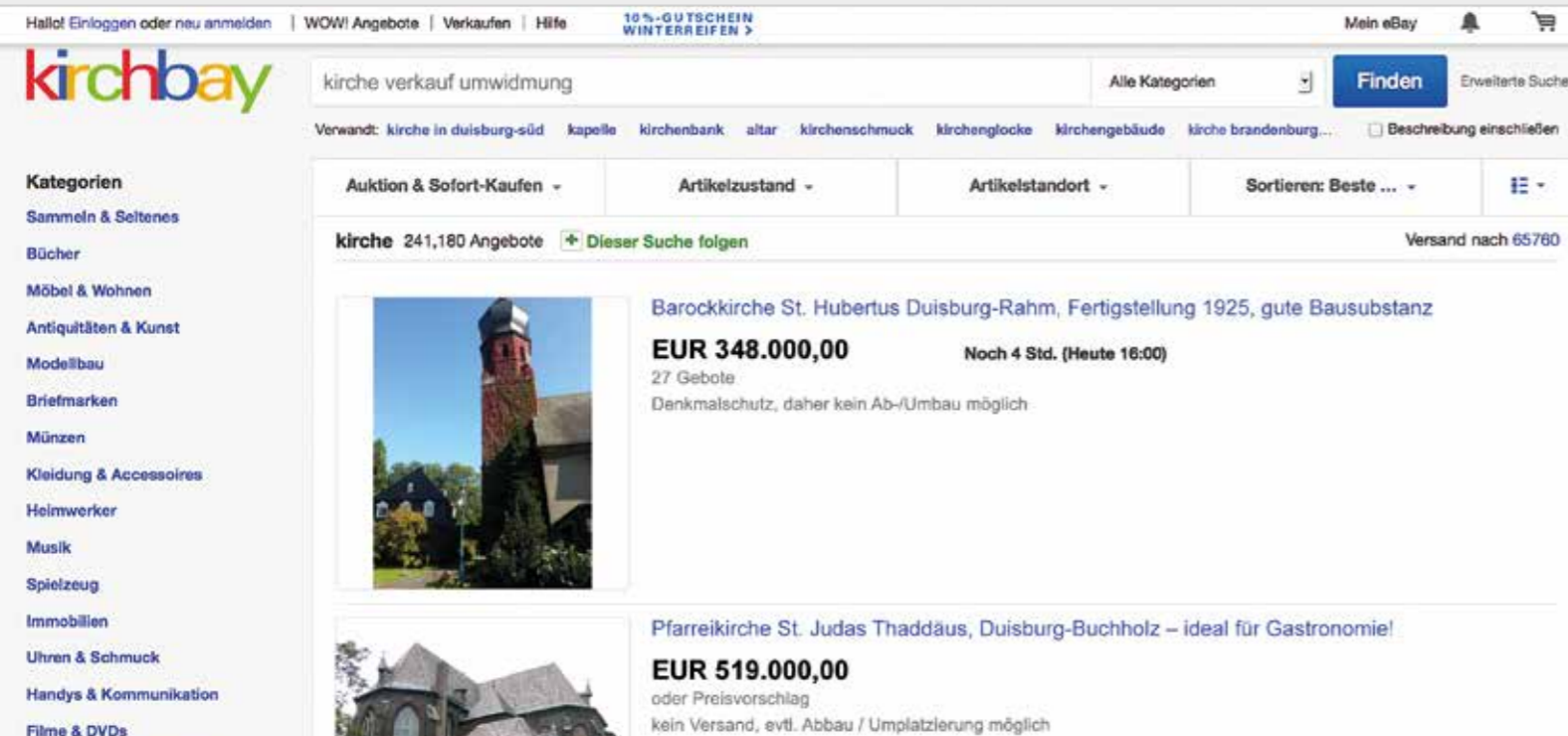
Gero Natzel (55) ist Musiker, Pädagoge und Projektmanager. Im Rahmen unterschiedlichster Funktionen in der Pfarrei Judas Thaddäus versteht er seit 25 Jahren Gemeindegarbeit als ehrenamtlichen Beitrag „von unten“ zur aktiven Gestaltung gemeindlichen Lebens. Seit mehreren Monaten ist er im Arbeitskreis „Pastorale Innovation“ tätig, der visionär einen Ideenpool an Möglichkeiten für das Gemeindeleben von morgen entwickelt.

Eine Vision aus denkbaren Alternativen

Ist das alles ein Traum, ein Alptraum, Science-Fiction? Nein, denn ein solches Szenario in 2035 könnte tatsächlich aus einem Pfarrentwicklungsprozess hervorgegangen sein. Eine Vision aus zahlreichen denkbaren Initiativen haben jetzt Mitglieder der Pfarrei St. Judas Thaddäus in einem Arbeitskreis „Pastorale Innovation für Judas Thaddäus“ entwickelt. Kein Frust, dass rund die Hälfte der Kirchtürme zukünftig fehlen werden, keine Resignation, dass weniger Kirchenmitglieder die Steuerquellen nicht mehr sprudeln lassen. Und dass nicht jeden Sonntag mehr ein Geistlicher zur Verfügung steht, ist nicht das Aus oder der Abgrund. Der Pfarrentwicklungsprozess ist vielmehr ein Aufbruch, Kirche, Gemeinde und Leben im Glauben neu zu entdecken. Nein, früher war nicht alles besser. Nein, morgen ist die Zukunft nicht hoffnungslos. KIRCHE DAS SIND WIR und Gemeinde ist das, was wir daraus machen. Wie Kirche und Gemeinde im Duisburger Süden in 10, 20 oder 30 Jahren aussehen, liegt in unseren Händen.

Die Botschaft des Zukunftskonzeptes, das der Arbeitskreis in dem Pfarrgemeinderat und hoffentlich bald auch der gesamten Gemeinde vorstellt, ist, dass die Zukunft nicht Angst macht, sondern uns trägt.





Strategische Finanzszenarien in der Übersicht

Immobilien sind Kern und Basis für seelsorgerische und kirchliche Perspektive

	Szenario A		Szenario B		Szenario C	
	Kirche	Heim	Kirche	Heim	Kirche	Heim
St. Judas Thaddäus	✓	✓	✓	✓	✓	✓
St. Dionysius	✗	✗	●	●	✗	✗
Herz Jesu	✗	✓	✗	✓	✗	✓
St. Franziskus	✗	✗	✗	●	✓	✓
St. Hubertus	✓	✓	✓	✓	✓	✓
St. Joseph	✗	✗	✗	✗	✗	✗
St. Raphael	✗	✗	✗	✗	✗	✗
St. Peter u. Paul	✓	✓	✓	✓	✓	✓
St. Suitbert	✗	✗	✓	✓	✗	✓
St. Stephanus	✗	✓	✗	✓	✗	✓
St. Mariä Himmelfahrt	✗	✗	✗	✗	✗	✗
Büchereien	✗	✗	✗	✗	✗	✗
Pfarrhäuser:						
J. Thaddäus, Peter/Paul	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Dionysius, Hubertus	✗	✗	✗	✗	✗	✗

- Deutliche Einschnitte in allen Szenarien notwendig
- 3 Kernstandorte verbleiben perspektivisch
- Punktueller Gemeindeheim verbleiben
- Büchereien ohne Relevanz
- 2 Pfarrhäuser bleiben langfristig erhalten
- Strategische Zusatzoptionen noch nicht enthalten

Neue Konzepte und Organisationsformen zur Seelsorge und zum gemeinsamen Glauben erforderlich!!!

✓ diese Kirche bzw. dieses Gemeindeheim bleibt auf Dauer erhalten
 ● bleibt zunächst erhalten, eine Entscheidung wird in 10 Jahren getroffen
 ✗ wird aufgegeben

↑ TOP ODER FLOP? ↓

Jetzt wird es spannend im Pfarreientwicklungsprozess! Als Antwort auf die sinkende Zahl an Katholiken und die knapper werdenden Finanzmittel stellt unsere Pfarrei sich neu auf. Doch wie?

Eine erste Antwort darauf gab es bei einem gemeinsamen Treffen von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam am Samstag, 1. April. Der Pfarrgemeinderat, in dem die Priester, Seelsorger und gewählte Mitglieder unserer Gemeinden vertreten sind, stellte seine Vorstellungen und Wünsche aus seelsorglicher Sicht vor, der Kirchenvorstand – zuständig für Vermögen, Gebäude und Personal – legte seine Ideen aus finanzieller Perspektive dar.

Schon aus vergangenen Untersuchungen war allen Beteiligten klar, dass sich die Pfarrei von etlichen Gebäuden, also Kirchen und Gemeindeheimen, trennen muss. Bei deren Auswahl wurden als wesentliche Kriterien berücksichtigt, dass

- eine weiterhin flächendeckende Präsenz von katholischer Kirche im Duisburger Süden gewährleistet bleibt,
- die Anzahl der Gläubigen in den einzelnen Stadtteilen der Pfarrei berücksichtigt wird,

- die Kirchenstandorte möglichst zentral und gut erreichbar sind,
- die Zahl der Gottesdienstbesucher und die Aktivitäten der Gemeinden den Gebäudebedarf bestimmen.

Unter diesen Voraussetzungen präsentierte der Kirchenvorstand drei Szenarien, wobei Szenario A hart, B gemildert und C ein weiches Szenario darstellt (s. Abb.):

Pfarrei-Dreieck, St. Judas Thaddäus – St. Hubertus – St. Peter und Paul

Weil Szenario A sehr hart ist und Szenario C die notwendigen Einsparziele bei weitem nicht erreicht, empfahl der Finanzausschuss des Kirchenvorstandes das Szenario B. In diesem Szenario werden als künftige Hauptstandorte kirchlichen Lebens St. Judas Thaddäus in Buchholz, St. Hubertus in Rahm (unter Denkmalschutz) und St. Peter und Paul in Huckingen (unter Denkmalschutz) gestärkt.

Im Westen der Pfarrei bleibt katholische Kirche präsent in Mündelheim und Serm (St. Dionysius). Der Eindruck, dass der Osten unserer Pfarrei – also Wedau und Bissingheim mit St. Joseph und St. Raphael – komplett aufgegeben wird, täuscht. Denn es ist die ernsthafte Absicht aller Be-

teiligten, im neu entstehenden Wohngebiet zwischen den beiden Stadtteilen eine kirchliche Präsenz zu etablieren. Hier laufen Überlegungen mit Fachleuten, wie das am besten geschehen kann (MEIN SÜDEN berichtet: http://mein-sueden.info/MEIN-SUEDEN_2016-02.pdf).

Ehrenamtliche Unterstützung benötigt

In der Präsentation des Pfarrgemeinderats wurde sehr deutlich, dass es aus seelsorglicher Perspektive weniger auf die Zahl der Gebäude ankommt, sondern vielmehr auf die Inhalte, also auf die Angebote in Liturgie, Spiritualität und Gottesdiensten, den Kernkompetenzen der katholischen Kirche. Gerade bei diesen Angeboten kommt es nicht zuletzt aufgrund des Priestermangels immer mehr darauf an, ehrenamtliche Mitarbeiter und Helfer zu finden, zu qualifizieren, einzusetzen und professionell zu begleiten.

In diesem Zusammenhang ist es ein überaus positives und Mut machendes Signal, dass viele Ehrenamtliche, die in den letzten Monaten auf verschiedene Weise im Pfarreientwicklungsprozess engagiert waren, auch weiterhin bereit sind sich aktiv einzubringen.

In diesem Zusammenhang gilt es, personelle Zuständigkeiten festzuschreiben und nötigenfalls neue Stellen zu

schaffen und zu besetzen. Aus Sicht des Pfarrgemeinderats muss die Frage geklärt werden, wer dauerhaft die zunehmende Zahl an ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Pfarrei begleitet, wer die Caritasarbeit in der Pfarrei koordiniert und wer für die Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich zeichnet.

Denken, entscheiden, handeln

Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand haben die Zeit seit der Präsentation der drei Szenarien genutzt, um über die Alternativen nachzudenken und sie möglichst miteinander in Einklang zu bringen. Dabei wurden die Gemeinderäte vor Ort über alles informiert, um eine möglichst breite Öffentlichkeit herzustellen.

Bei einem weiteren Treffen von Pfarrgemeinderat, Kirchenvorstand und Pastoralteam wird am 13. Mai ermittelt, ob die Verantwortlichen sich schon auf ein gemeinsames Szenario einigen können oder ob noch weiterer Diskussionsbedarf besteht. (Bei Redaktionsschluss hatte dieses Treffen noch nicht stattgefunden.) Daraus werden sich dann die weiteren Schritte im Pfarreientwicklungsprozess ergeben, denn bis Ende 2017 müssen wir dem Bischof unser Ergebnis vorlegen.

[rw]

PILGERN

**DEN ALLTAG VERLASSEN,
GEWOHNHEITEN DURCHBRECHEN,
NEUES ENTDECKEN**



Seit jeher pilgern Menschen aller Religionen zu ihren Heiligtümern. Das weltweit bekannteste Pilgerziel und Ort der Verehrung aller drei abrahamitischen Religionen Judentum, Christentum und Islam ist Jerusalem. Für die Christen ist Jerusalem vor allem der Ort, an dem Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde und von den Toten auferstand. Als weiteres berühmtes Pilgerziel im christlichen Kulturkreis gilt Rom, wo die Apostel Petrus und Paulus begraben sind und wo Papst Franziskus als „Nachfolger Petri“ und Oberhaupt von weltweit ca. 1,2 Milliarden Katholiken seinen Sitz hat.

Dritter großer Pilgerort der Christenheit ist das spanische Santiago de Compostela mit dem Grab des Apostels Jakobus. Ihm zu Ehren werden die Pilgerwege nach Santiago de Compostela als Jakobsweg bezeichnet. Quer durch Europa verdichtet sich dieses Netz antiker und neuzeitlicher Kultur- und Handelsstraßen in Richtung Santiago allmählich, bis sich die Wege im navarresischen Puente La Reina zum so genannten Camino Francés vereinen. Dieser Hauptweg führt in drei großen Abschnitten über Burgos, Leon und Santiago schließlich bis ans „Ende der Welt“ – Finisterre genannt (von lat.: „finis terrae“) –, einem der westlichsten Küstenzipfel des Europäischen Kontinents.

Spätestens seit Hape Kerkelings Bucherfolg „Ich bin dann mal weg“ zieht der Jakobsweg immer mehr Menschen in seinen Bann. Dabei sind die Gründe für eine Pilgerschaft so vielseitig, wie die Menschen selbst, die sich zur Grabstätte des Heiligen Jakobus aufmachen:

Viele möchten sich bedanken für das Gute in ihrem Leben oder für eine überstandene Krankheit. Manche lösen ein Versprechen ein oder verabschieden sich von einem geliebten Menschen. Etliche gehen aber auch, weil sie Ruhe suchen, weil sie eine



Die traditionelle Pilgerurkunde, die Fußpilgern ab einer Pilgerstrecke von 100 km überreicht wird.

wichtige Entscheidung treffen müssen oder sich auch nur sportlich betätigen wollen. Wichtig ist dabei den meisten die Einfachheit des Lebens weit weg vom Alltags-, Arbeits- oder Beziehungsstress. Sie möchten sich auf das Wesentliche konzentrieren: das gesunde Vorankommen in der freien Natur bei angenehmem Wetter, eine Dusche nach der zum Teil sehr anstrengenden Tagesetappe, einen halbwegs sicheren und sauberen Schlafplatz, etwas zu Essen und zu Trinken, das Notwendigste an Kleidung in einem kleinen Rucksack verpackt.

Im Sommer ist der Camino Francés mittlerweile zu einer wahren „Pilger-

Piste“ geworden. So befanden sich allein in den beiden heißesten Monaten Juli und August 2016 insgesamt fast 100.000 Menschen auf den Spuren des Apostels Jakobus, durchschnittlich also über 1.500 vorbeiziehende Pilger pro Tag. Da wird's eng in den Unterkünften, Toiletten, Duschen, Restaurants usw.. Ruhiger dagegen geht es in den nasskalten Wintermonaten Dezember, Januar und Februar zu, die aber ebenfalls kräftig an Pilgerfrequenz zugelegt haben. Während man im Januar 2007 den Jakobsweg über Tage hinweg fast allein begehen konnte, trafen sich im vergangenen Januar schon rund 50 Personen in den örtlichen Herbergen zum allnächtlichen Schnarch- und Tütenknisterkonzert. Wer also für sich die Ruhe und Besinnlichkeit einer Pilgerschaft in den Vordergrund stellt, dem seien die Wintermonate ans Herz gelegt, auch wenn es zu dieser Jahreszeit insbesondere auf den drei zu überwindenden Höhenzügen, den Pyrenäen, den Bergen von Leon und der Hochebene zwischen Kastilien-Leon und Galicien schon einmal sehr ungemütlich zugehen kann.

Wozu aber in die Ferne schweifen, wenn das Gute doch so nah liegt: Auch im Duisburger Süden gibt es Möglichkeiten, die Wanderwege in Richtung Santiago de Compostela zu erkunden, wie der Beitrag auf den folgenden Seiten zeigt. [tp]



Nützliche Infos im Web

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Camino_Francés

Darstellung des Jakobsweg mit ausführlicher „virtueller Begehung“ von Ort zu Ort

<http://deutsche-jakobus-gesellschaft.de/startseite.html>

Webpräsenz der Deutschen St.-Jakobus-Gesellschaft, von der Pilger u.a. auch den erforderlichen Pilgerpass (span.: „credencial“) bekommen können

<http://www.jakobs-weg.org/santiago-de-compostela.html>

Umfassende Darstellung des Jakobswegs inklusive ökumenischer Pilgertipps und deutscher Wegstrecken



In Duisburg auf dem Jakobsweg

Bereits im Mittelalter waren Pilger auf dem westfälischen Hellweg unterwegs, einer bekannten Handelsroute. In dieser Zeit war es nicht ungefährlich, sich zu Fuß auf eine Pilgerreise zu begeben: Überfälle waren an der Tagesordnung, und deshalb nutzten die Pilger gerne bekannte Wege und Handelsstraßen. Damals wie heute gab es vielfältige Gründe sich auf einen Pilgerweg zu machen. Heute lockt der Wunsch nach Entschleunigung viele Pilger auch auf die klassischen Wanderrouten – nicht unbedingt religiös motiviert, aber vielleicht auf der Suche nach sich selbst, nach anderen Eindrücken, Erfahrungen oder nach einem Glauben.

In Deutschland beginnt der Jakobsweg auf der Insel Usedom, und eine kleine Etappe des Weges führt auch durch Duisburg. Deshalb kann man das Zeichen der berühmten Route

nach Santiago de Compostela auch in Duisburg entdecken: Eine gelbe Jakobsmuschel auf blauem Grund. Von Norden kommend führt der Jakobsweg durch den Mülheimer Stadtwald in Richtung Duisburg-Neudorf zur Salvatorkirche. Hier treffen sich – neugierig auf die lokale Pilgerroute – MEIN SÜDEN-Redakteurin Astrid Postmeyer und ihre beiden Freundinnen Christel Halama, Hobby-Botanikerin und -Expertin für Duisburger Stadtgeschichte, und Dagmar Ohlewein, Yogalehrerin. Drei Frauen – drei Perspektiven.

Die Duisburger Etappe verläuft von der **Salvatorkirche** durch die Beekstraße zum **Marientor**, am Mercatorgymnasium vorbei und weiter durch den Böninger Park zur **Paul Esch Straße**. „Diesen Park hat die Tabak-Unternehmerfamilie Böninger ab 1912 nach und nach den Duisburger Bürgern zugänglich gemacht; die

Stadt hat dann in den 20er-Jahren einige Parzellen dazugekauft, und so entstand mitten in Duisburg diese große Grünfläche“, weiß Christel zu berichten. Den Wasserturm links liegen lassend, gehen die drei Frauen über die Düsseldorfer Straße und passieren die **Dickelsbachsiedlung**. Aus der ruhigen Siedlung mit den abwechslungsreich gestalteten Vorgärten kommend führt der Weg parallel zur lauten A 59, bis man **Im Schlenk** links abbiegt, durch die Autobahnunterführung läuft und sofort rechts in die Sternstraße Richtung Sechsen-Platte einbiegt.

Von der **Wedauerstraße** folgt man dem **Dickelsbach** bis zum Wambachsee, wo die Frauen eine kleine Rast einlegen, etwas essen und ab hier die schöne Natur und die Ruhe genießen. „Die Besonderheit am Pilgern ist die monotone Bewegung des Laufens

und das entschleunigte Vorankommen“, erklärt Dagmar. „So führen die Stille und der Duft des Waldes, das bewusste Wahrnehmen der Pflanzen am Wegesrand und der Vögel oder auch das konzentrierte Auftreten auf den weichen Boden und ein bewusstes Abrollen der Füße zu hoher geistiger und körperlicher Entspannung.“

Die Gruppe folgt dem Dickelsbach und lässt die BG-Unfallklinik und den sich anschließenden Golfplatz rechts liegen. In Großenbaum wechseln die Damen vom Dickelsbachgrund auf die **Fichtenstraße**, biegen vor der Autobahnbrücke (A 524) rechts ab und sehen in der Ferne bereits den markanten Zwiebelturm der neuba-

rocken **St. Hubertus-Kirche**. In Rahm läuft das Trio über die Angermunder Straße unter der Autobahn hindurch und biegt rechts in den Rahmer Bach ein, vorbei an der Hubertuskirche bis zum Grünen Weg. Der **Grüne Weg** beschert den Pilgerinnen die Farbenpracht und den Rosenduft des öffentlich zugänglichen Rosengartens der Firma Ruland.

Weiter geht es bis Angermund und dann rechts über die Eisenbahnbrücke in Richtung **Schloss Heltorf**, wo das Schlossstübchen am Wochenende zu Kaffee und Kuchen einlädt. Für die gesamten Wegstrecke von ca. 14 Kilometern benötigt man einschließlich Pausen etwas mehr als drei Stunden. [ap]



Karte auf Google Maps:
<http://jakobsweg.mein-sueden.info>



RAUS GEHEN FLAGGE ZEIGEN

„Glaube, Sitte, Heimat – das sind die Säulen unserer Gemeinschaft“ sagt Holger Arend, zweiter Vorsitzender der St. Sebastianus Schützenbruderschaft e.V. in Duisburg-Huckingen, „die Verbundenheit zu unserem Ortsteil und zu der katholischen Gemeinde sowie karitativer Einsatz prägen unser Tun und Handeln.“

Mit über 300 Personen sind die Huckinger einer der mitgliederstärksten Schützenvereine im Duisburger Süden. Aber sind solche Bruderschaften noch zeitgemäß und nicht vielmehr Schnee von gestern?

Bereits im Jahre 1687 gegründet zählt die St. Sebastianus Schützenbruderschaft zu den ältesten im Rheinland. Sie verstand sich von Anfang an als eine kirchliche Bruderschaft, die sich Werken der Nächstenliebe wie Krankenpflege und Armenunterstützung widmet und für ein „ordentliches“ Begräbnis ihrer Mitglieder sorgt. Die Mitglieder waren zu einem christlichen Lebenswandel verpflichtet und Höhepunkte des Schützenjahres waren das Patronatsfest und das Schützenfest.

Aktive Kinder- und Jugendarbeit

2017 setzt sich die Huckinger Schützenbruderschaft aus neun Gruppen zusammen, sogenannten Kompanien, die über Generationen aus dem jeweiligen Nachwuchs gegründet wurden und somit eine recht unterschiedliche Altersstruktur haben. Seit 1982 zählen auch Frauen zu direkten Mitgliedern der Kompanien. Regelmäßige Treffen und Ausflüge fördern den Zusammenhalt. „Die Keimzelle unserer Bruderschaft sind die Schüler- und

Jungschützen“, erklärt Arend. „Bei den Schülerschützen können Kinder ab sechs Jahren aufgenommen werden, auch wenn ihre Eltern keine Mitglieder sind.“ Alle 14 Tage treffen sind die Kinder zum Spielen, Basteln und Kochen im Gemeindehaus von St. Peter und Paul und werden dabei von jungen Erwachsenen der Bruderschaft betreut. „Wir sind eine große Familie mit Aufgaben in der Gemeinschaft und nach außen sowie in der Gemeinde und im Ortsteil“, so Arend.

Feste, Fahnen und Feiern

Ihr Patronatsfest, den Namenstag ihres Schutzheiligen, feiert die Schützenbruderschaft am Wochenende nach dem 20. Januar, dem Gedenktag des Heiligen Sebastianus. Während dieses Fest vor allem eine interne Bedeutung hat und in Huckingen kaum wahrgenommen wird, prägen mehrere Veranstaltungen der Schützen das gesellschaftliche Leben im Ortsteil. Zum Schützenfest, Ende August, sind die Straßen in Huckingen mit Fahnen feierlich geschmückt, auch viele Nichtmitglieder besuchen gerne die Veranstaltungen an diesem Wochenende. Am 30. April findet jährlich im Steinhof ein ‚Tanz in dem Mai‘ statt, am gleichen Tag können Groß und Klein nachmittags eine Modenschau besuchen. Im Sommer organisieren die Schülerschützen ein Kinderfest der Bruderschaft, das in diesem Jahr am Sonntag, den 18. Juni, im Steinhof stattfindet.

Die Schützen veranstalten seit 35 Jahren den Huckinger Weihnachtsmarkt, der seit einigen Jahren eben-

falls im Steinhof stattfindet. Dieser Markt ist sowohl bei Standmietern als auch bei Besuchern überregional bekannt und wegen seiner Individualität und Wetterunabhängigkeit sehr beliebt. Die Erlöse, die sich aus diesen Veranstaltungen ergeben, spendet die Bruderschaft für karitative Zwecke. Viele Jahre wurden die Beiträge an ein Kinderheim in Brasilien überwiesen, seit einigen Jahren haben sich die Schützen entschieden, das Hospiz St. Raphael in Huckingen, das sich lediglich aus Spenden finanziert, zu unterstützen.

Wird bei den Schützen nicht auch geschossen?

„Natürlich haben viele Mitglieder ein Faible für den Schießsport“, lacht Arend, „und auf dem Schützenfest ist die Ermittlung des Schützenkönigs der Höhepunkt des Festes.“ In der Schießsaison von Oktober bis April werden zweimal wöchentlich Trainingszeiten angeboten. Gut ausgebildete und auszubildende Schießleiter betreuen das Training und auch Wettkämpfe, die regelmäßig intern und auch extern durchgeführt werden. Disziplin, Ausdauer und Konzentration kann hier auch schon von den Jüngsten trainiert werden. Übrigens: Auch Nichtmitglieder, die sich für den Schießsport interessieren, sind herzlich willkommen – nähere Einzelheiten unter www.schuetzen-huckingen.de.

Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Bruderschaft zeitgemäß gewandelt. So werden schon seit vielen Jahren auch nicht-katholische Christen als Mitglieder aufgenommen, und die Rolle von Frauen ist gewachsen – sowohl als Mitglieder in den Kompanien als auch als aktive Schützinnen. Eine Gemeinschaft muss sich wandeln, wenn sie sich in neuen, gesellschaftlichen Strukturen behaupten will. Der Leitsatz, „Für Glaube, Sitte, Heimat“ – die innerste und tiefste Grundlage der St. Sebastianus Schützenbruderschaft – ist trotz aller Veränderungen gleich geblieben und kann auch für moderne Menschen eine Antwort sein auf ihrer eigenen Suche nach Grundsätzen und Werten. [bs]



Verleihung der Hochmeisterplakette „Wir leisten Schützenhilfe“ als Auszeichnung für die Spende an das Kinderhospiz St. Raphael, Duisburg-Huckingen

Schützenbruderschaften in unserer Pfarrei

In den Ortsteilen unserer Pfarrei sind insgesamt sechs Schützenbruderschaften beheimatet, die als kirchliche Gemeinschaften dem Dachverband „Bund der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e.V.“ mit Sitz in Köln angehören. Dieser Verband ist einer der größten Zusammenschlüsse von Schützenbruderschaften in Deutschland. Die sechs Schützenbruderschaften unserer Pfarrei gehören zum Bezirksverband Duisburg-Süd, der am 24. Juni in Großenbaum sein 70-jähriges Bestehen feiert. Der Tag beginnt um 10:00 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche St. Franziskus. Anschließend finden bis in die Abendstunden das jährliche Bezirkskönigschießen, ein Gästevogelschießen und ein Jubiläumskaiserschießen auf dem Schießplatz in Großenbaum statt.

Infos im Web

www.schuetzen-buchholz.de

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Duisburg-Buchholz von 1924 e.V.

www.schuetzen-grossenbaum.de

St. Hubertus Schützenbruderschaft 1911 e.V. Duisburg-Großenbaum

www.schuetzen-muendelheim.de

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Mündelheim Ehingen von 1712 e.V.

www.schuetzen-rahm.de

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Duisburg-Rahm von 1511 e.V.

www.schuetzenbruderschaft-serm.de

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Duisburg-Serm gegr. 1927 e.V.

www.schuetzen-huckingen.de

St. Sebastianus Schützenbruderschaft Duisburg-Huckingen von 1687 e.V.



Bohnen, Blumen und die Bibel

Der Sommer steht vor der Tür und das Wetter lädt ein, mal einen ökumenischen Blick über den Gartenzaun zu werfen. MEIN SÜDEN besuchte Pfarrer Rainer Kaspers im Bibelgarten der Evangelischen Auferstehungsgemeinde Duisburg-Süd in Ungelsheim. Von hier aus betreut Pfarrer Kaspers die Stadtteile Ungelsheim, Mündelheim und Serm.

„In unserem Bibelgarten gibt es viel zu entdecken“, freut sich Rainer Kaspers. „Da allerdings vielen der 110 in der Bibel erwähnten Gewächse das Klima im Heiligen Land besser bekommt als in Ungelsheim, finden sich bei uns natürlich auch Pflanzen, die nicht in der Bibel erwähnt werden.“

Die ersten jungen Pflänzchen blühen schon und strecken ihre Köpfe der Frühlingssonne entgegen. Pfarrer Kaspers erzählt, dass in dem Garten um die Evangelische Kirche herum immerhin über 100 verschiedene Pflanzen zu finden sind. – An einem Pflanzengitter ranken Wein und Hopfen, die Rosen duften und Lilien in unterschiedlichen Farben warten auf den Sommer, daneben ein Beet mit Erbsen- und Bohnenpflanzen.

Ein mannshoher, halb abgestorbener Olivenbaum, den der Pfarrer vom Kompost eines Gartenbetriebes gerettet hat, erholt sich und treibt neu aus: „Dieser Olivenbaum kann ein Symbol für die heutige Situation der Kirche sein: Während ein Teil – zum Beispiel ein Kirchengebäude – nicht mehr zu retten ist, entsteht anderswo etwas wunderbares Neues“, sagt Kaspers und zeigt dabei auf die frischen, grünen Triebe.

Auf die Frage, wie er denn darauf gekommen sei, einen Bibelgarten anzulegen, antwortet der Pfarrer: „Meine Familie und ich haben uns im Urlaub gerne Bibelgärten angesehen und uns dort viele Ideen geholt. Das Gelände um unseren Diakonieladen konnte eine Verschönerung sehr gut vertragen, und so reifte der Plan für den Bibelgarten. Ich habe den Vorschlag in die entsprechenden Gremien mitgenommen, und im Herbst 2014 konnte dann mit den ersten Arbeiten begonnen werden.“

In 2015 wurde mit viel Muskelkraft der Gemeindeglieder und technischen Hilfsmitteln das Feld gerodet und im Frühling 2016 mit der Bepflanzung begonnen.

Hinter jedem Beet steckt eine Idee

26 Beete sind weitestgehend angelegt und mit 1.200 kleinen Ilexpflanzen eingefasst. Auf den ersten Blick könnte der Betrachter meinen, es seien beliebige Blumen gepflanzt worden. Dieser erste Eindruck täuscht, denn hinter jedem Beet steckt eine Idee. Besonders fällt ein sehr farbenfrohes Beet ins Auge: „Das ist das Feld der liturgischen Farben“, erklärt Rainer Kaspers und gesteht lachend: „Schwarze Blumen zu finden, war besonders schwer ...“

Der Duft von vielen Pflanzen und Kräutern kitzelt in der Nase, und vor dem Diakonieladen laden zwölf Holzbocker zum Verweilen ein – stellvertretend für die zwölf Apostel. In ihrer Mitte steht ein Holztisch in Kreuzform. Bunte Mosaik, die einen Fisch sowie einen Regenbogen darstellen, leuchten in der Sonne. Daneben steht ein Taufbecken, hier wird bei schönem Wetter getauft.

Kunst im Bibelgarten

Zwischen den biblischen Pflanzen steht eine recht ungewöhnliche Engelsfigur, ein „Schrottengel“ der Künstlerin Michaela Hansen, die für ihre Skulpturen ausschließlich ausgediente Materialien verwendet.

Gut sichtbar steht auf einem hohen Sockel eine etwa 70 Zentimeter große, dunkelrote Martin-Luther-Statue. „Laut einer Umfrage in der Gemeinde fanden die meisten Leute Rot am schönsten“, begründet Kaspers die merkwürdige Farbgebung und kündigt an: „Wir wollen noch mehr Kunst in den Bibelgarten bringen, wir sind noch lange nicht fertig“.

Am Eingang zu Ihrem Bibelgarten steht ein Baum mit einem großen, bunten Schal. Waren hier Guerilla-Stricker am Werk? Kaspers: „Es gibt in unserer Gemeinde eine 94-jährige Dame, die erblindet ist. Über viele Jahre hinweg hat sie mit Blindenwolle Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten Schals gestrickt, bis alle irgendwann bestens versorgt waren. Dann hat sie angefangen bunte Schals für das „Strick-Graffiti“ zu stricken. Die vielen Wollschals wurden zusammengeknüpft und an der Linde befestigt. So entstand ein erstaunliches Kunstwerk, das die Menschen zum Besuch und zum Verweilen im Bibelgarten einlädt.“

Wer Lust und Zeit hat, kann gerne eine Beet-Patenschaft übernehmen. Nähe Information gibt's bei Pfarrer Rainer Kaspers unter Telefon 7297702. [im]

Meine Beichte

Da ist es wieder, dieses beklemmende Gefühl, dieses innere Grummeln, dieser Druck in meinem Bauch.

Ich hatte eigentlich gehofft, dass ich – wenn ich nach Sylt fahre und zur Ruhe komme – auch innerlich Ruhe und vor allem Frieden finde. Doch meine Gewissensbisse wollen mich nicht loslassen, immer wieder mache ich mir Vorwürfe und komme ins Grübeln. Ich weiß, dass es falsch war, was ich gemacht habe. Ich habe einem anderen Unrecht getan, und bin im Nachhinein enttäuscht von mir selbst, ja entsetzt über mich, dass ich so etwas tun konnte. Und obwohl ich schon längst mit dem Menschen gesprochen und um Verzeihung gebeten habe, verfolgt mich mein Fehler unerbittlich. Ich verstehe mich selbst nicht mehr.

Ruhelos streife ich durch Westerland, nachts schlafe ich unruhig, tagsüber mache ich lange Spaziergänge am Strand, nichts hilft wirklich. Auf meinem Weg komme ich irgendwann an der katholischen Kirche St. Christophorus vorbei. Da fällt mir ein: Ein Bekannter hat mir empfohlen, hier mal reinzugucken wegen der ausgefallenen Architektur. Und tatsächlich: Der Bau erinnert innen wie außen an einen Schiffsrumpf oder eine Arche.

Als ich wieder rausgehe, sehe ich einen Hinweis: „Beichtgelegenheit: samstags von 17 bis 17.30 Uhr“ steht da. Ich nehme meinen Weg zum Strand und merke, wie es in mir arbeitet: „Beichtgelegenheit ...“ Erinnerungen an meine Kindheit und die Zeit der Erstkommunion werden in mir wach, Erinnerungen an die Vorbereitungen und meine erste Beichte: Wie

ich vorher krampfhaft überlegte, was ich dem Pastor wohl erzählen sollte, meine Nervosität, aber auch die Erleichterung, es dann hinter mich gebracht zu haben. Ein Gedanke steigt spontan in mir auf – aber nein, das ist schon zu lange her ...

Am nächsten Samstagnachmittag – ich streife wieder ziellos umher –, stehe ich auf einmal vor St. Christophorus. Es ist, als ob etwas mich hierher gezogen hätte ... Zögernd betrete ich die halbdunkle Kirche und schaue mich um. Dort ist der Beichtstuhl, ein Schild weist darauf hin, dass der Priester jetzt da ist. Ich gebe mir einen Ruck und betrete mit weichen Knien und mulmigem Gefühl den Beichtstuhl. Als ich sitze, bemerke ich, dass mein Gegenüber durch das Gitter im Dunkeln kaum auszumachen ist. Das beruhigt mich ein wenig und gibt mir Mut, denn dann kann der andere mich auch nicht sehen.

Ich höre nur seine Stimme, die da sagt „Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit. Amen.“ – Stille, und ich begreife, dass ich jetzt an der Reihe bin. Erst unsicher, langsam und zögernd, dann aber immer entschlossener erzähle ich, was passiert ist, wie es dazu kam. Ich rede mir alles

von der Seele, was mich belastet und mir das Herz eng macht. Seltsam, im Reden spüre ich, wie gut es tut, einfach nur zu reden, alles rauszulassen.

Als ich zu Ende gesprochen habe, herrscht erst einmal ein Moment Stille. Dann spricht der Pastor; er beschönigt nichts, macht mir aber Mut, zu mir zu stehen, mich anzunehmen mit meinem Fehler, mit mir selbst Frieden zu schließen, mich nicht auf mein Versagen zu reduzieren, sondern den Blick zu weiten und auch meine guten Seiten in den Blick zu nehmen. Ich solle zuversichtlich meinen Lebensweg weitergehen im Vertrauen auf Gott, der mich annimmt, so wie ich bin, der mir die Kraft zum Guten schenken will und bei dem ich meine Last jetzt abladen darf.

Und dann sagt er die Worte der Absolution: „Ich spreche dich los von deinen Sünden.“ Bei diesen Worten wird mir richtig warm ums Herz, und ich spüre, dass innerlich etwas mit mir geschieht, dass etwas in mir frei wird. Noch etwas unsicher verlasse ich den Beichtstuhl, trete aus der Kirche ins Freie und atme erst einmal tief durch. Da kommt gerade hinter ein paar Wolken die Sonne hervor. [rw]

Was bedeutet eigentlich BEICHTE ...?

... auch Bußsakrament oder Sakrament der Versöhnung, ist ein Sakrament der katholischen Kirche. Das Bußsakrament ist vorgesehen für Verfehlungen, in denen ich mich bewußt für das Böse entschieden und genauso bewußt gegen Gott gestellt habe. Durch die Beichte wird der Beichtende wieder mit Gott und der Kirche versöhnt und ihm werden seine Sünden vergeben; kraft dieser Versöhnung kann er sich selbst wieder annehmen und so seinem Leben eine neue, bessere Ausrichtung geben. Heute empfiehlt die Kirche, in regelmäßigen Abständen, zwei- bis dreimal jährlich, rückblickend das Leben zu betrachten und zu überlegen, welche Richtung man eingeschlagen hat und ob man den Ansprüchen als Mit-Mensch und Christ gerecht geworden ist. Diese Lebenserforschung kann dann, muss aber nicht, in das Sakrament der Versöhnung einmünden.

NEUE JOBS IN DER KIRCHE

Interview mit Thomas Löw



Thomas Löw ist seit Januar 2014 in unserer Pfarrei hauptberuflich

als Diakon tätig. Zuvor war er als Großkundenbetreuer für einen kirchlichen Versicherungsmakler unterwegs und hat die Geschäftsführer und Verwaltungsleiter von kirchlichen, karitativen und Gesundheits-Einrichtungen beraten. Er ist verheiratet, lebt in Serm und hat zwei Töchter. MEIN SÜDEN sprach mit dem Kirchenmann.

Herr Löw, wie bekommt man Berufsleben und den Dienst als Diakon unter einen Hut?

Ich wurde 2010 – nach vier Jahren Theologiestudium und einem Vorbereitungsjahr – zum Diakon geweiht. Nach der Weihe war ich zunächst als ‚Diakon mit Zivilberuf‘ in der Gemeinde tätig, hatte aber für den Dienst als Diakon und Seelsorger in St. Franziskus und St. Hubertus kaum Zeit. Von daher musste ich Taufen, Trauungen und Predigten neben meinem Hauptberuf spät abends oder am Wochenende vorbereiten. Meine Assistenz bei den Gottesdiensten beschränkte sich auf die sonntägliche Eucharistiefeier, und Krankenbesuche waren mir nur samstags möglich.

Wie kam es dann zu Ihrem Entschluss, hauptberuflich für die Kirche zu arbeiten?

Ich hatte einfach „Lust auf mehr“. Da war es naheliegend „Ja“ zu sagen, als Pfarrer Winkelmann mich fragte, ob ich mich mir vorstellen kann, in den Hauptberuf zu wechseln. Ich hatte zwar riesigen Respekt davor, als „Neueinsteiger“ direkt „Diakon mit Koordinierungsaufgaben“ zu werden. Aber wem ist es schon vergönnt, das, was man schon gerne in seiner Freizeit gemacht hat, zu seinem Beruf machen zu können?

Was ist das Besondere an einem ‚Diakon mit Koordinierungsaufgaben‘?

Als Diakon mit Koordinierungsaufgaben stimme ich mit dem Pfarrer und den Priestern

unserer Pfarrei ab, wer wann die Heilige Messe in St. Franziskus/St. Hubertus zelebriert. Bei der Planung der anstehenden Taufen und Trauungen versuche ich, so wenig Unterstützung wie möglich zu erbitten. Meine Mitbrüder sind ja mindestens so stark ausgelastet wie ich. Auch in meiner Funktion als Präses des Rahmer Kirchenchores Cäcilia und der Rahmer Schützenbruderschaft muss ich diverse Pflichttermine wahrnehmen.

Wie sieht Ihr jetziger Wochenrhythmus aus?

Einen festen Rhythmus gibt es in diesem Beruf nicht. Den Rhythmus bestimmt die Anzahl der anstehenden Beerdigungen und Kondolenzgespräche. Tauf- und Traugespräche lassen sich zwar langfristig planen; trotzdem ist kein Tag wie der andere, und das gefällt mir sehr. Und ich genieße, dass meine Tage – so unterschiedlich sie auch sein mögen – immer mit einem Gottesdienst anfangen.

Hatte Ihr Berufswechsel Auswirkungen auf Ihr Familienleben?

Eine der größten Herausforderungen war und ist es hinzubekommen, dass meine Familie bei der Vielzahl von Abendterminen und Wochenenddiensten nicht zu kurz kommt. Das ist mir bisher nicht immer gelungen. Daran muss ich noch arbeiten. Was nicht heißt, dass meine Frau und meine Töchter kein Verständnis für meine langen Tage hätten. Zumal ich in aller Regel gutgelaunt aus dem Haus gehe und gut gelaunt wieder nach Hause komme.

Hat der Dienst als Diakon Ihre Einstellung zum Leben verändert?

Ja, sicher. Als Diakon kommt man ja vor allem an den „Eckpunkten“ des Lebens mit den Menschen zusammen: Wenn junge Paare sich das Ja-Wort geben wollen, wenn junge Eltern ihr Kind taufen lassen möchten, wenn Gemeindeglieder den Tod eines geliebten Menschen zu beklagen haben; das alles geht nicht spurlos an einem vorüber. Auch die Krankenbesuche lassen einen über das eigene Leben intensiver nachdenken – und bewusster leben.

Was ist für Sie die größte berufliche Herausforderung?

Mich so einzubringen, dass ich auch wirklich als Seelsorger wahrgenommen werde. Studium, Ausbildung und Weihe machen noch keinen Seelsorger. Ich glaube, dass man sich den Titel ‚Seelsorger‘ verdienen muss.

Und was meinen Sie? Haben Sie sich den Titel inzwischen verdient?

Da müssen Sie die Gemeinde fragen.



Was bedeutet eigentlich DIAKON ...?

Der Diakon ist die erste Weihestufe in den geistlichen Ämtern der Kirche. Die zweite bzw. dritte Stufe ist die an das Zölibat gebundene Priester- bzw. Bischofsweihe. Das Wort „Diakon“ kommt vom griechischen „diákonos“ und heißt übersetzt „Diener“. Dienen soll der Diakon vor allem den Ärmsten der Armen. So galt der Diakon schon in der Urkirche als das „Soziale Auge“ des Bischofs, und bis heute ist der Diakon oft im Bereich der Caritas aktiv. Daneben übernimmt der Diakon Beerdigungsdienste und leitet Wortgottesdienste. In der Eucharistiefeier verkündet er das Evangelium, assistiert dem Priester und übernimmt ggf. die Predigt. Außerdem bringt er denjenigen, die nicht zur Kirche kommen können, die Kommunion nach Hause.

Konzert-Termine

Juni bis November 2017

So, 25. Juni, 16:30 Uhr

Kindermusical „Glauben heißt Vertrauen“ mit dem Kinderchor, Leitung: Ulrich van Ooy, St. Judas Thaddäus, Buchholz

So, 2. Juli, 18:00 Uhr

Evensong, mit dem Kirchenchor, Leitung: Ulrich van Ooy, St. Judas Thaddäus

So, 8. Oktober, 11:30 Uhr

Orgelkonzert mit Prof. Dr. Schmidt, Organist am Dom zu Würzburg, St. Hubertus-Kirche

Mi, 11. Oktober, 9:15 Uhr

Festmesse als Choralamt mit der Choralschola, Leitung: Werner Marzi, St. Hubertus-Kirche

So, 15. Oktober, 17:00 Uhr

Festkonzert mit Werken von Mendelsohn-Bartholdy, Mozart, Haydn u. a. mit dem Kirchenchor St. Hubertus, sowie Gesangs- und Instrumentalsolisten, Leitung: Werner Marzi, St. Hubertus-Kirche

So, 12. November, 16:30 Uhr

Chorkonzert mit geistlichen und weltlichen Werken von der Renaissance bis ins 21. Jahrhundert mit dem Kirchenchor St. Peter und Paul, Leitung: Gregor Brück, St. Peter und Paul-Kirche

Sonntag, 19. November, 16:30 Uhr

Kindermusical „Leben im All“ mit dem Kinderchor, Leitung: Gregor Brück, St. Dionysius – Kirche

Kirchen- MUSIK im Süden

Leben im All

25 bis 30 Kinder von acht bis 12 Jahren aus Serm und Mündelheim treffen sich seit März jeden Mittwoch im Gemeindeheim in Mündelheim. Sie proben für ihr erstes großes Kindermusical, das am 19. November in der Mündelheimer Kirche aufgeführt wird. Bis dahin ist aber noch ein ganz langer Weg durch die Galaxie.

Soviel sei verraten: Es geht um eine rockige Reise der frechen kleinen

Schnuppen aus der Schnuppentruppe, die manches Abenteuer mit Kometen, Planeten, Himmelsbildern und Sternen erleben. Doch als sie an das böse schwarze Loch geraten, ist ihnen das nicht mehr schnuppe ...

Dirigiert wird das Musical von Kirchenmusiker und Chorleiter Gregor Brück, geschrieben hat es Gerhard A. Meyer, Musiklehrer an einem Gymnasium in Mannheim. [es]



125 Jahre Kirchenchor Cäcilia

Der Kirchenchor Cäcilia in St. Peter und Paul feiert 2017 sein 125-jähriges Bestehen. Zu den Aktivitäten in diesem Jubiläumsjahr sind alle Interessenten herzlich einladen.

Neben bekannten musikalischen Werken wendet sich der Chor immer wieder Neuheiten zu und stellt sie in den Gottesdiensten vor. So studierte die Gruppe in den letzten zwei Jahren unter anderem neue Messen von Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts ein: Messe Op 24 von Joseph Callaerts, Missa brevis

Gott loben, das ist unser Amt

Unter diesem Motto wird der Kirchenchor an St. Hubertus in Duisburg-Rahm unter der Leitung von Werner Marzi mit der gesamten Gemeinde in einer Festwoche vom 8. bis 15. Oktober 2017 sein 100-jähriges Bestehen feiern. Rund um den „Zwiebelturm“ sind zahlreiche Veranstaltungen sowie mehrere Orgel- und Chor-Konzerte geplant. Besonderes

Geschenk für Chor und Gemeinde und ein Höhepunkt der Festwoche wird die bis dahin fertig renovierte und um ein Klangspektrum erweiterte Orgel der St. Hubertus-Kirche sein. Alle kirchenmusikalisch Interessierten im Duisburger Süden sind herzlich eingeladen, die Festwoche mit den Mitgliedern der Gemeinde St. Franziskus zu feiern.



von Lothar Graap, Missa Cantate Domino von Hermann Angstenberger. Diese drei Messen und andere, teils neue Motetten werden im Laufe des Jahres bei unterschiedlichsten Gelegenheiten gesungen. Bitte beachten Sie hierzu die Veröffentlichungen im Schaukasten an der Kirche St. Peter und Paul und unter www.peter-und-paul-duisburg.de

Für Sonntag, den 12.11.2017 ist um 16:30 Uhr ein Chorkonzert in St. Peter und Paul vorgesehen mit geistlichen und weltlichen Werken von der Renaissance bis ins

21. Jahrhundert. Der Jubiläumsgottesdienst ist für Sonntag, den 19.11.2017 um 11:30 Uhr ebenfalls in St. Peter und Paul geplant. Der Kirchenchor freut sich auf Ihr Kommen! [Monika Glamm, bs]



Evensong in St. Judas Thaddäus

Nach dem großen Erfolg des ersten Evensongs findet am Sonntag, dem 2. Juli, um 18:00 Uhr bereits der dritte Evensong in der Pfarrkirche statt. Dieses festliche Abendgebet in der Tradition der englischen Kathedralen verbindet die Stundengebete Vesper und

Komplet und wird durch die verschiedenen musikalischen Teile geprägt.

Der große Einzug von Liturgen und Chor schafft von Anfang an eine sehr festliche Stimmung. Psalmen, Hymnen und Gesänge nehmen an diesem Datum besonderen Bezug zur Sommerzeit und entfalten die reiche Klangfülle der englischen Musik. Die Ausführenden sind der Kirchenchor St. Judas Thaddäus und Johannes Penkalla an der Trompete mit Ulrich van Ooy als Leiter an der Orgel. Der Evensong ist ein Angebot für die gesamte Stadt und gleichzeitig ein kultureller Beitrag der Pfarrei des Südens zum Kulturangebot der katholischen Gemeinden Duisburgs.

Kinderbibelmusical in Buchholz

Am Sonntag, dem 25. Juni, wird um 16:30 Uhr das Kinderbibelmusical „Glauben heißt Vertrauen“ in St. Judas Thaddäus aufgeführt. Bei dem Musical von Ruthild Wilson und Helmut Jost geht es um die Heilung eines Gelähmten, der von vier Freunden zu Jesus gebracht wird. Eindrucksvoll zeigen die Kinder, was Glauben und Vertrauen vermögen und wer Jesus auch für unser Leben sein kann.

Ausführende sind der Kinderchor St. Judas Thaddäus und einige Helferinnen und Helfer aus dem Kreis der diesjährigen Firmanden, die Leitung hat Ulrich van Ooy.



DER BESONDERE GOTTESDIENST



Wer Fronleichnam nicht kennt, der könnte am zweiten Donnerstag nach Pfingsten verwundert aus dem Fenster schauen, wenn eine Schar von Gläubigen singend und betend an seinem Haus vorbeizieht. – Fronleichnam?

Es geschah an einem Tag im Jahr 1209. Wie schon so oft kniet Ordensschwester Juliana von Lüttich in der Kapelle ihres Klosters, tief im Gebet versunken. In einer Vision sieht sie die Scheibe des Vollmonds, die jedoch an einer Stelle verdunkelt ist. Christus erklärt ihr, dass der Mond das Kirchenjahr darstellt und der dunkle Flecken bedeutet, dass dem Lauf des Jahres ein Fest fehlt, nämlich ein Fest zu Ehren der Eucharistie.

In dieser Vision der Juliana liegt der Ursprung des Fronleichnamfestes, das 1246 erstmals im Bistum Lüttich gefeiert und dann 1264 von Papst Urban IV. für die Gesamtkirche eingeführt wurde – man muss die Feste halt feiern wie sie fallen, und wenn man keins hat, schafft man sich eins ... Anfang des 16. Jahrhunderts bezeichnete der Reformator Martin Luther das Fronleichnamfest als „das allerschädlichste Jahresfest“, da es sich im Grunde nicht biblisch herleiten lässt. Seine Äußerungen führten dazu, dass sich in gemischt-konfessionellen Gebieten die protestantischen Bauern einen Spaß daraus machten, den stinkenden Mist extra an Fronleichnam auf die Felder auszubringen; die katholischen Bauern antworteten darauf am Karfreitag mit gleicher Münze ... Im Rahmen der Ökumene hat sich dies inzwischen geändert, und manches Mal ist die evangelische Kirche heute sogar eine Segenstation auf dem Prozessionsweg.

Das Fronleichnamfest, offiziell „Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi“, ist ein Hochfest im Kirchenjahr der ka-

tholischen Kirche. Der Donnerstag als Festtermin steht in enger Verbindung zum Gründonnerstag, an dem Christus mit seinen Jüngern das Letzte Abendmahl gefeiert hat. Da der Gründonnerstag wegen des stillen Charakters der Karwoche keine prunkvollen, fröhlichen Straßenumzüge erlaubt, wurde das Fest Fronleichnam bei seiner Einführung auf den zweiten Donnerstag nach Pfingsten gelegt.

Der Name Fronleichnam leitet sich vom mittelhochdeutschen vron (= Herr) und lichnam (= Leib) ab. So bedeutet Fronleichnam also „Leib des Herrn“, womit die gewandelte Hostie, die Eucharistie bezeichnet wird. Nach katholischem Verständnis werden in der Feier der heiligen Messe die Gaben von Brot und Wein gewandelt in den Leib und das Blut Christi, in denen er selbst gegenwärtig ist.

Die Fronleichnamfeier beginnt in der Regel mit der heiligen Messe, deren liturgische Texte sich auf das Geheimnis der Eucharistie beziehen. Vielerorts wird dieser Gottesdienst unter freiem Himmel gefeiert. Daran schließt sich dann die Prozession an, bei der die Gläubigen die prunkvolle, goldene ‚Monstranz‘ mit der Hostie als Leib Christi in einem Festzug unter Gebet und Gesang durch die Straßen geleiten. Begleitet wird die Monstranz von Ministranten mit Weihrauch und Schellen.

Der Prozessionsweg ist oft festlich geschmückt mit Fahnen und Blumentepichen. Unterwegs kann es Segensaltäre geben, an denen die Prozession anhält; hier wird aus der Bibel gelesen, es werden Fürbitten gesprochen, und in alle Himmelsrichtungen der sakramentale Segen, also der Segen mit der Monstranz, erteilt. Die Prozession endet schließlich in der Kirche mit einem letzten sakramentalen Segen. [rw]

	Stadtteil	Kirche / Ort	Gottesdienst, Bemerkung
Sonntag	9:30 Uhr	Buchholz	Kapelle der BGU Hl. Messe
	10:00 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus Hl. Messe
	10:00 Uhr	Mündelheim	St. Dionysius Hl. Messe
	10:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Hl. Messe
	11:30 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Hl. Messe (jeder 2. Sonntag, mit Kinderkirche)
	11:30 Uhr	Rahm	St. Hubertus Hl. Messe
	11:30 Uhr	Wedau	St. Joseph H. Messe
Montag	9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Hl. Messe
	10:30 Uhr	Wedau	Seniorenhaus Am See Hl. Messe (1. Montag im Monat)
	18:00 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Hl. Messe
Dienstag	8:15 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus Hl. Messe
	9:00 Uhr	Serm	Herz Jesu Hl. Messe
	9:15 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Seniorenmesse
	14:30 Uhr	Wedau	St. Joseph Seniorenmesse
Mittwoch	9:00 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Frauenmesse (anschl. Frühstück, 2. Mi. im Monat)
	9:00 Uhr	Ungelsheim	St. Stephanus Frauenmesse (anschl. Frühstück, 1. Mi. im Monat)
	9:15 Uhr	Rahm	St. Hubertus Gemeinschaftsmesse der Frauen
	9:15 Uhr	Wanheim	St. Suitbert Frauenmesse
	16:00 Uhr	Buchholz	Seniorenheim Altenbrucher Damm Seniorenmesse (1. + 3. Mi. im Monat)
Donnerstag	8:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Frauenmesse, anschl. Frühstück (letzter Do. im Monat)
	9:15 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück
	10:30 Uhr	Huckingen	St. Hedwig-Stift Seniorenmesse (letzter Do. im Monat)
	14:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Seniorenmesse, anschl. Begegnung im Pfarrsaal
	15:30 Uhr	Huckingen	St. Peter und Paul Seniorenmesse (1. Do. im Monat)
	16:00 Uhr	Mündelheim	Seniorenstift St. Sebastian Hl. Messe (letzter Do. im Monat)
	17:30 Uhr	Mündelheim	St. Dionysius Abendmesse (außer am letzten Do. im Monat)
	18:00 Uhr	Wedau	St. Joseph Hl. Messe der kfd
	Freitag	9:00 Uhr	Bissingheim
9:00 Uhr		Huckingen	St. Peter und Paul Hl. Messe
18:00 Uhr		Wanheim	St. Suitbert Hl. Messe
18:30 Uhr		Rahm	St. Hubertus Abendmesse
Samstag	17:00 Uhr	Großenbaum	St. Franziskus Vorabendmesse
	17:00 Uhr	Huckingen	St. Anna (Malteser KH) Vorabendmesse
	17:00 Uhr	Serm	Herz Jesu Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Bissingheim	St. Raphael Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Buchholz	St. Judas Thaddäus Vorabendmesse
	18:30 Uhr	Ungelsheim	St. Stephanus Vorabendmesse
	19:00 Uhr	Wedau	Klinkum Kalkweg Vorabendmesse (alle 14 Tage)

Buchholz (St. Judas Thaddäus)

Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, pfarrbuero@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 57 88 60-0: Mo. 9–12 Uhr, Di. 13–18 Uhr, Mi. 9–16 Uhr, Do. 16–17:30 Uhr

Pfarrer Roland Winkelmann, Telefon 57 88 60-10, roland.winkelmann@web.de
Gemeindereferentin Christa Blokesch, Telefon 78 79 36, c.blokesch@t-online.de
Gemeinde-Caritas Horst Ambaum, Sozialarbeiter, Telefon 76 14 27, h.ambaum@t-online.de

Gemeindebüro, Münchener Str. 40a, judas-thaddaeus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Tel. 57 88 60-0: Di. 9–12 Uhr, Do. 16–17:30 Uhr

Pfarrer Roland Winkelmann, Telefon 57 88 60-10, E-Mail s.o.
Gemeindereferentin Renate Hegh, Telefon 57 88 60-40, renate-hegh@web.de
Diakon Jürgen Haberl, Telefon (0152) 53 16 92 52, j.haberl@haberl-duisburg.de

Bücherei St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40: Mi. 8:30–9:30 Uhr, 15:30–17 Uhr, So. 9:30–11:30 Uhr

Mündelheim / Serm (St. Dionysius)

Pastor Rolf Schragmann, Telefon 75 99 91-60, roschra@freenet.de

Gemeindebüro St. Dionysius, Uerdinger Str. 183a, dionysius@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 75 99 91-61: Do. 15–18 Uhr
Bücherei St. Dionysius, Uerdinger Str. 183a: Di. 16:30–18 Uhr, So. 10:30–11:30 Uhr

Gemeindebüro Herz Jesu, Dorfstraße 119, Telefon 78 79 36: Mittwochs 16–18 Uhr

Bücherei Herz Jesu, Dorfstr. 117: So. 10:30–12 Uhr, Mi. 16–17:30 Uhr

Ungelsheim / Hüttenheim (St. Stephanus)

Pastor Rolf Schragmann, Telefon 75 99 91-60, roschra@freenet.de

Gemeindebüro St. Stephanus ist geschlossen. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Anliegen an das Pfarrbüro St. Judas Thaddäus (s.o.).

Großenbaum / Rahm (St. Franziskus)

Diakon Thomas Löw, Telefon (0151) 26 43 87 20, thomas.loew@outlook.de
Gemeindereferentin Renate Röttger, Telefon 935 72 28, roettger.renate@t-online.de

Gemeindebüro St. Franziskus, Großenbaumer Allee 24, franziskus@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 712 82 48: Di. + Do. 9:30–12 Uhr

Bücherei St. Franziskus, Großenbaumer Allee 24: Di. 15–17 Uhr, Do. 15–17 Uhr, Sa. 10–12 Uhr

Gemeindebüro St. Hubertus, Am Rahmer Bach 12, Telefon 76 22 28: Mo. + Mi. 9–12 Uhr

Bücherei St. Hubertus, Am Rahmer Bach 12: Di. 15:30–17 Uhr, So. 12:30–13:00 Uhr

Huckingen / Wanheim (St. Peter und Paul)

Pastor Hermann-Josef Brandt, Telefon 78 14 30, hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

Gemeindebüro St. Peter und Paul, Albertus-Magnus-Straße 7, peter-und-paul@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 78 14 30: Mo. + Mi. 9:30–11 Uhr, Fr. 9–11 Uhr

Bücherei im Malteser Krankenhaus St. Anna, Albertus-Magnus-Str. 33: Mo.-Fr. 9–11:30 Uhr, So. 11–13 Uhr

Gemeindebüro St. Suitbert, Molbergstraße 10, Telefon 70 12 34: Donnerstags 10–12 Uhr

Bücherei St. Suitbert, Molbergstr. 10: Mi. 10–12 Uhr, So. 11–12 Uhr

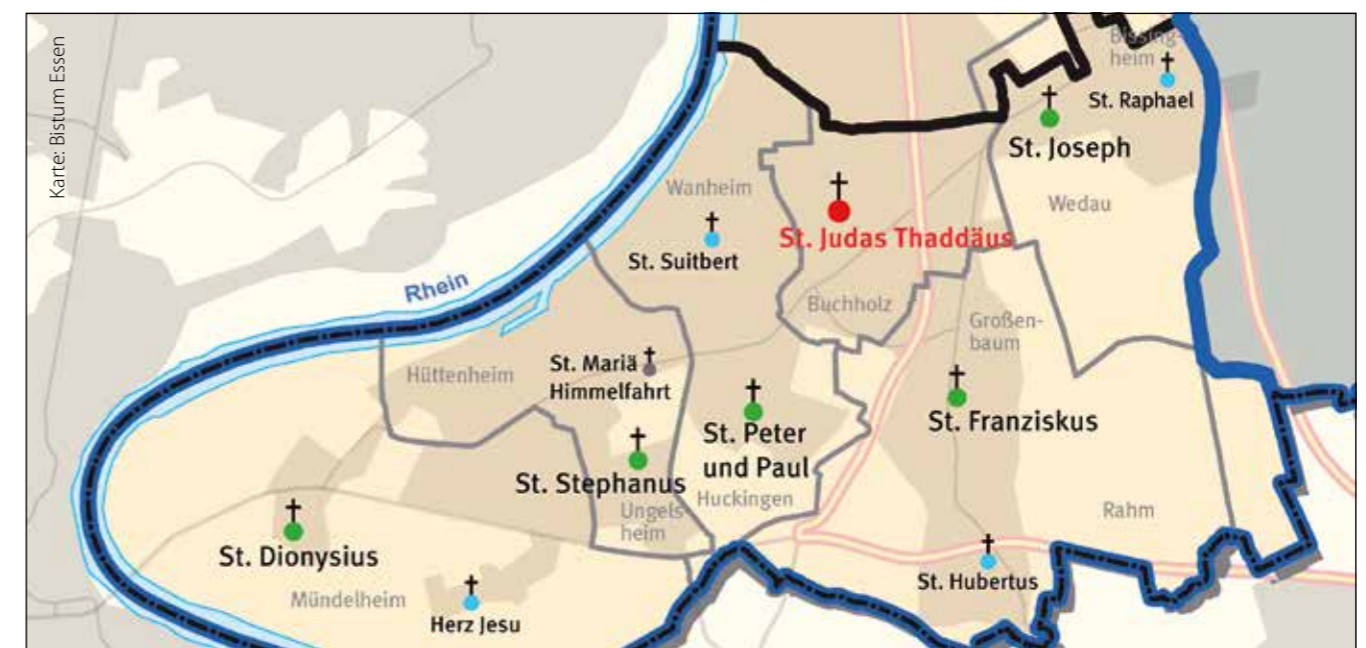
Wedau / Bissingheim (St. Joseph)

Gemeindereferentin Ingeborg Bongardt, Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01, ingeborg.bongardt@bistum-essen.de

Gemeindebüro St. Joseph, Kalkweg 189, joseph@pfarrei-judas-thaddaeus.de, Telefon 73 98 91 18: Do. 10–12 Uhr

Gemeindebüro St. Raphael, Hermann-Grothe-Str. 54, Telefon 73 98 91 15: Donnerstags 10–11:30 Uhr

Bücherei St. Raphael, Kurt-Heinze-Straße 35: Di. 17–19 Uhr



Bitte beachten Sie auch die Aushänge in den Gemeinde-Schaukästen und die Auslagen in den Kirchen!

Abkürzungen: Bissingheim (Bi), Buchholz (Bu), Großenbaum (Gr), Huckingen (Hu), Hüttenheim (Hü), Mündelheim (Mü), Rahm (Ra), Serm (Se) Ungelsheim (Un), Wanheim (Wa), Wedau (We)

Tag/Uhrzeit	Bezirk	Beschreibung der Veranstaltung	Tag/Uhrzeit	Bezirk	Beschreibung der Veranstaltung
Mai 2017					
So 7. 10:00	(Hu)	Erstkommunion	So 2. 11:30	(Hu)	Patronatsfest (Gottesdienst, anschl. Grillen)
So 7. 15:00	(Mü)	Klöncafé	So 2. 17:00	(Gr)	Konzert in St. Franziskus
Di 9. 19:30	(Se)	Bibelteilen im Pfarrhaus	So 2. 18:00	(Bu)	Evensong (Kirchenchor mit Orchester in der St. Kudas Thaddäus Kirche)
Do 11. 09:30	(Se)	offener Spielvormittag	So 9.	(Bu)	Gemeindefest
So 14.	(Ra/Gr)	Erstkommunion	So 9. 11:30	(Hu)	Kinderkirche
So 14. 11:30	(Hu)	Kinderkirche	Do 13. 09:30	(Se)	offener Spielvormittag
Mi 17. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschulkinder	Mi 19. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschulkinder
Mi 17.	(Hu)	Wallfahrt nach Kevelaer	So 23. 11:30	(Hu)	Goldenes Priesterjubiläum Prälat Lanus
Fr 19. 09:30	(Se)	Offenes Frauenfrühstück			
Sa-Mo 20.-22.	(Se)	Schützenfest			
Sa 20.	(Mü)	60. Kindergartengeb. St. Dionysius			
Do 25. 10:00	(Hu/Wa)	Christi Himmelfahrt Prozession von Huckingen nach Wanheim			
Juni 2017					
Sa 3. 16:00	(Mü)	Vogelschießen des Schützenvereins im Ehinger Wäldchen	Mi 16. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschulkinder
Sa-Mo 3.-5.	(Gr)	Schützenfest und Pfarrfest	So 20. 15:00	(Mü)	Klöncafé
So 4.		Pfingsten	Fr-So 25.-27.	(Hu)	Schützenfest
Do 8. 09:30	(Se)	offener Spielvormittag			
Sa-So 10., 11., 15.	(Ra)	Pfarrfest			
Fr-Mo 9.-12.	(Bu)	Schützenfest			
So 11. 10:00	(Mü)	Eröffnung des Gemeindefestes			
So 11. 11:30	(Hu)	Kinderkirche			
Di 13. 19:30	(Se)	Bibelteilen im Pfarrhaus			
Do 15.	(Gr/Ra)	Fronleichnamprozession Großenbaum-Rahm			
Do 15.	(Mü)	Fronleichnamprozession in Mündelheim			
So 18. 11:00	(Hu)	Kinderfest der Schützenbruderschaft im Steinhof			
Mi 21. 14:30	(Mü)	Bilderbuchkino für Vorschulkinder			
Sa 24. 09:00	(Mü/Se/Bu)	Altkleidersammlung			
Juli 2017					
August 2017					
September 2017					
Oktober 2017					
November 2017					

kamp
MEISTERBETRIEB
Garten & Landschaftsbau
Ihre Experten für Garten & Landschaft
0203 76 21 00
www.kamp-galabau.de



Buchvorstellung

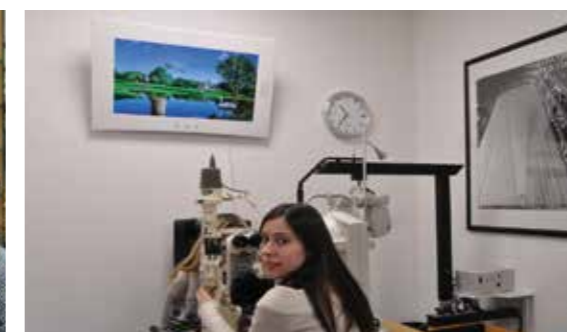
Benedict Wells: Vom Ende der Einsamkeit (erschienen bei Diogenes, 355 Seiten)

Benedict Wells ist ein 1984 geborener Autor, der seit neun Jahren schreibt. „Vom Ende der Einsamkeit“ ist sein vierter Roman. Angesichts seines Alters fragt man sich bei der Lektüre manchmal, wie ein so junger Mensch derartig tiefe Einblicke in das Leben, die „Kräfte und unsichtbaren Strömungen, die alles schlagartig verändern können“ formulieren kann.

Zu Beginn des Romans ist Jules Moreau, der Ich-Erzähler, 41 Jahre alt und erwacht nach einem Motorradunfall und zwei Tagen im Koma in einer Klinik. Erstaunt, dass er überlebt hat, stellt er sich die Frage: „Was sorgt dafür, dass ein Leben wird, wie es wird?“ Er hat eine vage Ahnung, dass der Unfall vielleicht nicht rein zufällig geschah, und nimmt das zum Anlass,

auf sein bisheriges Leben zurückzublicken. Seine Erinnerungen sind an Ereignisse, Gerüche, Bilder geknüpft und beginnen im Jahr 1980, als er sieben Jahre alt ist. Zusammen mit seinen Eltern und den beiden Geschwistern Liz und Marty, 11 und 10 Jahre alt, beschreibt er eine Urlaubsreise nach Berdillac zu seiner französischen Großmutter, der Mutter seines Vaters. Jules erinnert sich an seine Geschwister, wie sie als Kinder waren: Liz will immer im Mittelpunkt stehen, sein Bruder ist ein introvertierter Einzelgänger, und er selbst ein Träumer, der aber auch wagemutig und impulsiv sein kann. Eines Tages beobachten sie, wie ein kleiner Hund im Bach ertrinkt, und Jules sieht das Leid der Familie, der dieser Hund gehört. Er fragt sich, ob manche Familien das Unglück mehr auf sich ziehen als andere. Seine Familie bleibt davon nicht verschont, und in den fol-

genden Erinnerungssequenzen wird beleuchtet, wie sich jeder einzelne der Familie weiter entwickelt, wie er mit den Schicksalsschlägen des Lebens umgeht und was am Ende bleibt. Jules' Vater gab ihm den Rat: „Am wichtigsten ist, dass du deinen wahren Freund findest, Jules. Dein wahrer Freund ist jemand, der immer da ist, der dein ganzes Leben an deiner Seite geht.“ Dieser Freund könnte seine Schulfreundin Alva sein, sie verlieren sich jedoch aus den Augen. Aber als Jugendliche hatten sie verabredet, dass sie Kinder haben wollen, wenn beide bis zum dreißigsten Lebensjahr keinen anderen Partner gefunden haben. Was und wer hilft beim Leben, und warum sollte man nicht aufgeben? Seine Erinnerungen helfen ihm, sich bewusst zu machen, was wirklich zählt im Leben und wie er in Zukunft weiterleben kann. [Petra Kolb]



OPTIKSORGER
AUGENOPTIK & OPTOMETRIE



Ihr Team für gutes Sehen

www.optik-sorger.de

Albertus-Magnus-Straße 16, 47259 Duisburg

Telefon (0203) 456 81 23



Caritas im Süden

Text: Claudia Weiss

Wenn in einem Stadtteil eine Kirche geschlossen werden muss, ist das nicht nur für die Gemeinde ein schmerzhafter Einschnitt. Auch Bürgerinnen und Bürger, die nicht aktiv am Gemeindeleben teil genommen haben, vermissen „ihre“ Kirche. Den spirituellen Ort, an dem neben der heiligen Messe auch ihre Taufen, Kommunion und Firmung, Hochzeiten und Trauerfeiern stattfanden. Umso tröstlicher war es für den Duisburger Süden, dass die umgewidmete Kirche St. Nikolaus in Buchholz vor gut acht Jahren mit neuem Leben gefüllt wurde – das seitdem das Wirken des ehemals heiligen Ortes sinnvoll fortsetzt.

„Nächstenliebe in Aktion“

Die Caritas zog ein, und so fügte sich geradezu schicksalhaft zusammen, was zusammen gehört. Denn auch der Caritasverband Duisburg befand sich damals in seiner richtungsweisenden und bis dato einmaligen Umstrukturierung hin zur Dezentralisie-

rung. Das Ziel: In jedem Stadtteil ein Caritaszentrum! Mit wohnortnaher Erreichbarkeit für die Bürger*innen und allen Hilfen „aus einer Hand“!

So ging die ehemalige Kirche St. Nikolaus schließlich im Haus St. Nikolaus auf, dem Sitz des Caritaszentrums Süd mit den traditionellen Angeboten aller sechs Centren des Duisburger Verbandes: Basisberatung (s. Infokasten), ambulante Pflege und Gemeindecartas. Im Süden gibt es darüber hinaus noch die Familienhilfe sofort vor Ort und die Einrichtung Maria in der Drucht für psychisch erkrankte junge Erwachsene. Die Begegnungs- und Beratungszentren in Buchholz und Hüttenheim runden die Palette ab.

Viel Raum für Gemeinschaft

Die Umgestaltung des Inneren bewahrte dabei den Geist und die Geschichte dieses nach wie vor spirituellen Ortes. Die Neugestaltung des rautenförmigen

Kirchenraumes mit viel „Durchblick“ zwischen den einzelnen Raum-Segmenten eröffnet seitdem vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für die Besucher des Hauses, Computerkurse, Tai Chi und Filmnachmittage inklusive. Auch für Gruppentreffen und Tagungen in Eigenregie können die Räumlichkeiten des Hauses St. Nikolaus gemietet werden.

Ein Konzept, das überzeugt

... denn die Angebote erfreuen sich großer Beliebtheit bei Jung und Alt. Das Konzept hat sogar Strahlkraft über die Grenzen Duisburgs hinaus. Und zwar weit hinaus: Im Mai 2011 konnte Caritasdirektor Ulrich Fuest Bischof Dr. John Tong aus Hongkong begrüßen, der mit einer fünfköpfigen Delegation angereist war.

Der Bischof ließ sich ausführlich über den Entwicklungsprozess informieren, von dem er sich beein-

druckt zeigte. Und während der Führung durch das Haus St. Nikolaus stimmte er mit seiner Entourage in der kleinen Kapelle spontan das Lied an, das alles sagt:

Ubi Caritas et amor, deus ibi est.

Da wo Caritas ist und die Liebe, da ist Gott!

i Basisberatung

Die Basisberatung kümmert sich um Menschen und Familien, die sich aus unterschiedlichsten Gründen in einer belastenden Lebenssituation befinden. Das umfassende Angebot reicht von der allgemeinen Sozialberatung bis zur Schuldnerberatung und von der Schwangerschafts- bis hin zur Seniorenberatung:

Caritaszentrum Süd, Sittardsberger Allee 22,
47249 Duisburg, Telefon (0203) 44 98 59-0,
cc-sued@caritas-duisburg.de



Herzliches Einvernehmen – Caritasdirektor Ulrich Fuest begrüßt den Bischof aus Hongkong.



Beratung, Begegnung und Freizeitangebote in Gemeinschaft: Hans-Georg Kleinwächter, Leitung der Begegnungs- und Beratungszentren für Seniorinnen und Senioren in Buchholz und Hüttenheim lässt sich stets viel einfallen. Kontakt: Hans-Georg Kleinwächter, Tel. (0172) 2541739, hgk@caritas-duisburg.de



Ambulante Pflege – die MitarbeiterInnen der Sozialstationen sorgen dafür, dass ältere und/oder kranke Menschen so lange wie möglich zu Hause leben können. Kontakt: Renata Hovorka, Tel. (0203) 7810-90, sst-sued@caritas-duisburg.de



Foto: Frank Napierala

Familienhilfe sofort vor Ort: Wohnortnahe Hilfen in Hüttenheim und Wanheim, die sich an dem jeweiligen Bedarf der deutschen und ausländischen MitbürgerInnen orientieren. Dies erfolgt z. B. durch Einzelberatung, Gruppenangebote im Bildungs- und Freizeitbereich, Treffpunkte, Info-Veranstaltungen, Weiterleitung an Fachdienste, Netzwerkarbeit im Sozialraum und Frühe Hilfen (Schwangere, junge Mütter/Familien). Kontakt: Yasemin Korkmaz, Tel. (0203) 600135-33/-34, yko@caritas-duisburg.de



Reha-Einrichtung „Maria in der Drucht“: Integration und Rehabilitation von psychisch erkrankten jungen Erwachsenen. Kontakt: Andrea Scholten, Tel. (0203) 768959-0, asc@caritas-duisburg.de



Gemeindecartas – hier engagieren sich Ehrenamtliche z. B. in der Schulmaterialienkammer. Weitere Einsatzmöglichkeiten gibt es bei den Bildungspaten und den Nachbarschaftsprojekten NahDran und LebensNah in Buchholz. Kontakt: Horst Ambaum, Tel. (0203) 761427, ha@caritas-duisburg.de



DAS NETZ, DAS FRAUEN TRÄGT

Selbstbewusst ist sie: „Wir halten in ganz Deutschland mehr als 5.000 Pfarrgemeinden lebendig“, sagt die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) von sich und: „Wir setzen uns dafür ein, dass die Anliegen von Frauen in Kirche, Politik und Gesellschaft gehört werden.“ Das sind keine leeren Behauptungen. Fakten stehen dahinter – und viele engagierte Katholikinnen. Das zeigt sich bei den zahlreichen Aktionen des in Düsseldorf ansässigen kfd-Bundesverbandes. Aber auch in Duisburg, zum Beispiel in St. Judas Thaddäus. In keiner anderen Gemeinde des Bistums Essen gibt es so viele kfd-Gruppen: 286 Mitglieder teilen sich in zwölf Gemeinschaften auf. „Junia“ nennt sich eine von ihnen, 14 Buchholzerinnen gehören dazu. In diesem Sommer feiern sie ihr 25-jähriges Bestehen.

„Einen schönen Ausflug machen und danach lecker essen gehen.“ Das ist der Plan zum Jubiläum, den „Junia“-Mitglieder Christiane Horsten, Christa Werner und Elke Schintag im Gespräch mit MEIN SÜDEN nennen. Auch wenn bei diesem Treffen im Familiencafé der KiTa St. Judas Thaddäus mehr Details zur Feier noch nicht feststehen, so doch das: Es wird wieder ein intensives Gemeinschaftserlebnis für die Frauen im Alter von 48 bis 59 Jahren. „Wir sind einfach sehr stark zu-

sammengewachsen in den letzten 25 Jahren“, erklärt Christa Werner, die lange Zeit Leiterin der Gruppe war. Sie waren, sagen sie selbst, „noch ganz junge Frauen innerhalb der kfd“, als die damalige Vorsitzende Christel Bünk sie 1992 animierte: „Bringt doch eure eigene Gruppe auf den Weg!“ Mit sechs Frauen startete „Junia“, schnell wurden es mehr.

„Bunt und vielfältig“, so beschreibt Christiane Horsten, eine der beiden aktuellen Gruppenleiterinnen, das Programm, das die Frauen einmal im Monat zusammenführt. „Diskussions- und Kochrunden, Klangschalen-Massage, Literaturabende – wir haben schon so vieles erlebt.“

Auf eine lange Geschichte kann auch der kfd-Bundesverband blicken, der aus 21 regionalen Verbänden in ganz Deutschland besteht. Die ersten pfarrlichen „Müttervereine“ schlossen sich 1915 im Erzbistum Paderborn zu einem Diözesanverband zusammen. Diesem Beispiel folgte man in weiteren Bistümern. 1928 vereinten sich diese Diözesanverbände zum „Zentralverband der katholischen Müttervereine“ mit Sitz in Düsseldorf. Nur elf Jahre später lösten die Nationalsozialisten den Zentralverband auf, der sich jedoch nach Kriegsende 1951 wiederbegründete und 1968 zur kfd umbenannte.

Apropos Name: Warum haben die Buchholzerinnen ihre Gruppe „Junia“ genannt? Christa Werner erklärt es: Ihnen sei damals ein Text über die gleichnamige Apostelin „in die Hände gefallen“. Sie wird im Römerbrief 16,7 erwähnt. Viele Bibelübersetzungen machten aus ihr einen Mann namens Junias – wohl, weil man nicht wahr haben wollte, dass eine Frau eine so wichtige Rolle einnahm.

Seit biblischen Zeiten hat sich vieles geändert. Doch die Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen sieht die kfd noch nicht erreicht. Zum Beispiel in der Kirche. So dürfen Diakone, obwohl sie verheiratet sein können – in der katholischen Kirche viele Aufgaben eines Priesters übernehmen. Sie taufen, spenden die Kommunion, trauen Paare oder leiten Beerdigungsfeiern. Frauen verwehrt die Kirche bisher den Zugang zu diesem so genannten „sakramentalen Diakonats“. Die kfd fordert, das Amt auch Frauen ausüben zu lassen. (Näheres dazu und zu anderen Themen im Internet unter www.kfd-bundesverband.de)

Nicht nur in der Kirche müssen laut kfd Frauenrechte gestärkt werden. So rief sie zuletzt beim Aktionstag zur Entgeltgleichheit, dem „Equal Pay Day“, am 18. März „dazu auf, beharrlich weiter die Ursachen für ungleichen Lohn von Frauen und Männern zu bekämpfen.“ Auch bei Themen wie der Pränataldiagnostik bringt der Verband sich in die politische Debatte ein: Die kfd warnt, dass immer weiter entwickelte Untersuchungsmöglichkeiten „zur gesellschaftlichen und individuellen Erwartung führen, ein vermeintlich perfektes Kind zur Welt zu bringen“. Zu solchen kirchlichen und gesellschaftlichen Diskussionen bietet der Bundesverband allen kfd-Gruppen Materialien an, mit denen die Frauen in den Pfarrgemeinden arbeiten können.

Auch in Buchholz wird das Engagement des Verbandes auf Bundesebene „sehr wohl wahrgenommen“, sagt Elke Schintag. Ihre Informationsquelle heißt „Frau und Mutter“. Die kfd-Mitgliederzeitschrift mit dem Untertitel „Menschen Leben Vielfalt“ erhalten die Mitglieder elf Mal im Jahr. Auf 32 Seiten bietet das Magazin neben Neuigkeiten aus dem Verband auch Reportagen, Rezepte, Rätsel oder Romanempfehlungen. „Über die Inhalte des Heftes kommt man miteinander ins Gespräch“, erklärt Christiane Horsten.

In der kleinen Runde im Familiencafé lassen die drei Frauen Episoden der letzten 25 Jahre Revue passieren. Manche haben sie gemeinsam mit den übrigen kfd-Gruppen von St. Judas Thaddäus erlebt, zum Beispiel ausgelassene Karnevals- oder besinnliche Adventsfeiern. Andere Erfahrungen haben sie im „Junia“-Kreise gemacht. Zum Beispiel, dass es zusammenschweißen kann, gemeinsam zu helfen.



Ein Blick in die neueste Ausgabe der kfd-Mitgliederzeitschrift „Frau und Mutter“. Christiane Horsten, Elke Schintag und Christa Werner (v.l.) aus der Buchholzer Gruppe „Junia“ finden darin immer wieder Anregungen für Gespräche und Aktivitäten.

So unterstützt „Junia“ das Kinder-Palliativ-Netzwerk. Und im letzten Advent hat die Gruppe Weihnachtstüten vorbereitet „für die finanziell nicht so gut gestellten Menschen, die sich ansonsten einmal in der Woche im Pfarrhaus zwei Lebensmittelteile abholen“.

Ein eingespieltes Team sind die Frauen, doch sie sagen auch: „Einzelne Neue würden noch in unsere Gruppe passen!“ Gerade jungen Frauen legen sie ans Herz, sich zu einer eigenen kfd-Gruppe zusammenzutun. „Wir geben gerne Starthilfe!“, bietet Elke Schintag an.

Rund 500.000 Mitglieder zählt die kfd aktuell in Deutschland. „Häng dich rein ins Netz, das Frauen trägt!“ Mit diesem Motto versucht der Bundesverband, neue Frauen zu gewinnen. Auch wenn die auf drei Jahre angelegte Kampagne zur Mitgliederwerbung „Frauen. Macht. Zukunft.“ am 30. September mit einer großen Aktion in Köln enden wird – die Suche nach neuen Mitstreiterinnen bleibt eine Daueraufgabe. Diese nehmen die Duisburger kfd-Gruppen gerne wahr. Elke Schintag ist überzeugt: „Es haben alle etwas davon!“ [Sandra Gerke]

i kfd Netzkaktion

„Ein Netz, das Frauen trägt“ – so empfinden viele Frauen ihre kfd. Der Bundesverband veranschaulichte das mit einem öffentlichkeitswirksamen Spektakel, bei dem er Ende Oktober 2016 ein riesiges rotes Netz über den Mainzer Domplatz ziehen ließ. Es war aus vielen kleinen Einzelnetzen zusammengefügt, die kfd-Gruppen aus ganz Deutschland zu diesem Zweck eingesandt hatten. Die Aktion war Teil einer Kampagne mit dem Titel „Frauen. Macht. Zukunft.“



SAG NIEMALS NIE

Ein Miteinander bringt Vorteile

Als in den 60er Jahren die Kirche und die Gebäude von St. Stephanus gebaut wurden, konnte niemand ahnen, dass sich nach nur vier Jahrzehnten die Anzahl der Gemeindemitglieder so drastisch reduzieren würde.

Alle Räume wurden damals intensiv genutzt. An jedem Tag wurde Heilige Messe in der Kirche gefeiert. Wollte man den Pfarrsaal für eine Veranstaltung oder Feier, z. B. zur Erstkommunion, nutzen, musste man schon mindestens ein Jahr vorher reservieren. Im Nähstübchen kam die Handarbeitsgruppe zusammen und zum Karneval diente der Raum als Gardarobe. Im Pfadfinderraum ging es oft lustig zu. Hier planten die Kinder und Jugendlichen ihre Aktionen und Fahrten, auch manche Party wurde hier gefeiert. In der alten Bücherei trafen sich die Damen der kfd, die Kommunionkinder und Firmlinge zur Vorbereitung, aber auch Joga und viele Abendveranstaltungen wurden hier abgehalten. Die Zahl der Gemeindemitglieder von St. Stephanus schrumpfte proportional zur Einwohnerzahl des Stadtteiles. 6.410 Menschen lebten im Jahr 1965 in Ungelshheim, am 31.12.2016 waren es noch 3.004. Dieser Prozess kam nicht von heute auf morgen. Nach und nach zogen die Kinder aus den elterlichen Wohnungen und Häusern aus, waren diese in der Regel nicht für zwei Familien ausgelegt. Inzwischen sind viele Wohneinheiten an die nächste Generation weitergegeben worden. In den Mietshäusern stieg die Nachfrage nach größeren Wohnungen. Im Zuge der Wohnraumvergrößerung wurden aus kleinen Wohnungen große.

Die Räumlichkeiten in St. Stephanus standen immer öfter leer. Zu dieser Zeit zog dann auch noch der Sparfuchs in die Gemeinde ein. Durch Umstrukturierung und Sparmaßnahmen von Seiten des Bistums mussten die Gremien von St. Stephanus über eine Umnutzung der Räume nachdenken.

Gemeinde und AWO rücken zusammen

Viele Jahre waren der AWO-Ortsverein Süd und das BBZ Ungelshheim auf dem Gelände der heutigen Schule St. George's beheimatet. Als vor einigen Jahren die Englische Schule St. George's das Gelände und

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.

die Gebäude der Grund- und Hauptschule, Nordhäuser Straße übernahm, stand fest, dass die AWO in andere Räumlichkeiten umziehen würde. Die ersten Kontakte zur kath. Gemeinde St. Stephanus wurden geknüpft. Inzwischen sind der AWO-Ortsverein Süd und das BBZ Ungelshheim in einige Räumlichkeiten der Gemeinde St. Stephanus eingezogen. Die Alte Bücherei und das nicht mehr genutzte Pfarrbüro wurden zum neuen Treffpunkt des AWO Ortsverein umgebaut. Das BBZ Ungelshheim hat seine neue Heimat in den neuen Räumen des Gemeindehauses gefunden. Hier sprach MEIN SÜDEN mit Inge Klein, Pflege- und Demenzexpertin.

Frau Klein, was bedeutet BBZ?

Inge Klein: BBZ ist die Abkürzung für Begegnungs- und Beratungszentrum. Unsere Arbeit im BBZ steht auf drei großen Säulen: Pflege, Service, Sicherheit.

Pflege, Service, Sicherheit – was heißt das?

Inge Klein: Ältere Menschen und deren Angehörige haben viele Fragen: Wie beantrage ich eine Pflegestufe? Wo finde ich Unterstützung, wenn Vater oder Mutter hilfebedürftig werden? Wo erhalte ich Hilfe bei Behördengängen? Wie kann ich Kontakte zu an-

deren Menschen pflegen? Das sind nur einige Beispiele. Wir bieten Möglichkeiten an, die das Leben im Alter so angenehm und sicher wie möglich machen, z. B. Hausnotruf, Essen auf Rädern, Geselligkeit in unseren Begegnungsstätten. Gerne wollen wir auch Begleiter sein. Wir beraten Senioren und Pflegebedürftige Menschen sowohl in unserem Beratungsbüro als auch zu Hause.



Inge Klein (Pflege- und Demenzexpertin)

Ein Miteinander bringt Vorteile! Die leerstehenden Räume in St. Stephanus werden durch die Vermietung an die AWO für soziale Zwecke genutzt. Die Menschen sollen so lange wie möglich zu Hause, in ihrer eigenen Wohnung bleiben können, das erfordert unter anderem Beratungs-, Hilfs- und Freizeitangebote in unmittelbarer Nähe. Kirche und Wohlfahrt knüpfen hierzu in unserem Stadtteil die Netze enger. [im]

Unser Bücherschrank

ist zwar jetzt etwas kleiner, aber nach der Renovierung auch feiner. Wir laden Sie herzlich zum Stöbern im Bücherschrank der Gemeinde St. Stephanus ein. Gerne können Sie uns auch Bücher mitbringen.

Öffnungszeiten: Dienstag 10.00 – 14.00 Uhr

Wo: Gemeindehaus St. Stephanus

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Team vom Bücherschrank



Fotos: © Sabine Lindner



Das Gemeindefest von St. Stephanus wird dieses Jahr ausnahmsweise zu einem ungewohnten Termin gefeiert: 24. September 2017 (Wahlsonntag)



Fotos: © Peter Hennrich

BIBELSPIELTAGE IN ST. ALFRID

Herzliche Einladung an alle interessierten Kinder. Wer nach den Sommerferien im dritten, vierten oder fünften Schuljahr ist, kann sich anmelden und bei den Bibelspieltagen im Jugendhaus St. Alfrid in Essen-Kettwig mitmachen! Ältere Kinder können mitfahren, wenn noch Plätze frei sind. Unter dem Thema Schöpfungsgeschichte wird vom 22. bis 24. September gebastelt, Theater ge-

spielt, gesungen und gefeiert. Die Kosten betragen pro Kind ca. 60 Euro. Die Leitung haben Yvonne Lichtenberg und Regina Köllner-Kolb mit Unterstützung von Erwachsenen und jugendlichen Gruppenleitern.

Anmeldung am 11. Juni 2017 beim Gemeindefest in Mündelheim!



Am Rande des Ruhrgebiets und doch mitten im Grünen: Das Jugendhaus St. Alfrid liegt auf einem Hügel oberhalb der Ruhr, an der Grenze zwischen Essen-Kettwig und Heiligenhaus. Ein großes Wald- und Wiesengelände mit Übernachtungshäusern, Empfangsgebäude und Tagungshaus bietet beste Voraussetzungen für einen erlebnisreichen Aufenthalt – nicht nur für Kinder und Jugendliche.



Am 11. Juni ist es wieder soweit: Da verwandelt sich der weitläufige Pfarrgarten und die Wiese hinter der Kirche in eine Festwiese für Jung und Alt.

Beim Reissäckchen-Weitwurf, Hau-den-Lukas, oder dem Hunsrückflitzer tummeln sich Kinder und auch Erwachsene auf der Spielemeile. Da sucht der Topf seinen Deckel und der Gummistiefel fliegt meterweit! Der Kasperle erfreut die Aller kleinsten und kleine und große Künstler können sich am Maltisch von der schönen Umgebung inspirieren lassen.

Hunger und Durst werden nicht aufkommen. Das vielfältige Angebot ist so, dass für (fast) jeden Gaumen und jede Kehle etwas dabei ist.

Musikalische Einlagen bietet das Tambourcorps und der Chor MeloDio.

Herzliche Einladung!

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.

Bei einem Freiwilligen Jahr warten vielfältige und spannende Aufgaben auf junge Erwachsene. Es ist die Zeit des Ausprobierens, der lebensprägenden Orientierung und Begegnungen, die Zeit der Freiheit und des intensiven Lebens. Im Natur- und Umweltschutz können 16- bis 27-jährige ein Freiwilliges Ökologisches Jahr an verschiedensten Orten in Deutschland und im Ausland absolvieren. Die Träger sind Jugendorganisationen der Umweltverbände und der Kirchen. Diese wählen die Einsatzstellen aus und betreuen die Teilnehmer.

MEIN SÜDEN besuchte Vanessa Reh (19) bei einem ihrer seltenen Besuche zuhause in Mündelheim. Vanessa absolviert seit August ihr freiwilliges ökologisches Jahr (FÖJ) an einem Privatinternat in Thüringen. Zuvor hatte sie als jüngste von drei Schwestern am Mannesmann-Gymnasium ihr Abitur gemacht. „Nach meinem Abitur wollte ich erst einmal etwas Praktisches machen, also eine Pause vom Lernen und theoretischen Denken“, entschied Vanessa. Während ihrer Schulzeit war Biologie eines ihrer Lieblingsfächer, deshalb habe sie sich für ein FÖJ entschieden. „Ich mag es einfach, in der Natur zu sein und zu arbeiten. Und das, was ich in den Seminaren etwa zu Konsumverhalten oder Gentechnik lerne, ist so spannend! Auch die verschiedenen Haltungen in der Landwirtschaft kennenzulernen und so nah zu erleben, finde ich super interessant.“

Praxis in der Landwirtschaft

Die Einsatzstellen sind sehr unterschiedlich – vom Bauernhof bis zum Forschungslabor oder Naturkundemuseum gibt es alles; dadurch ist auch die Arbeit sehr vielfältig. Vanessa erzählt: „Ich absolviere mein FÖJ an der privaten Hermann-Lietz-Schule im Internatsdorf Haubinda – das ist für uns Ruhrpöttler am „A... der Welt“! Neben der eigentlichen Schule werden auf dem ca. 70 Hektar großen Gelände Hasen, Hühner, Enten, Truthähne, Schafe, Ziegen und Pferde gehalten.“ Hier arbeitet Vanessa Hand in Hand mit den Landarbeitern: „Wir pflanzen, ernten, versorgen die Tiere und so weiter.“



So musste ich zum Beispiel schon Koppeln für die Tiere bauen, Äpfel auflesen und zur Mosterei bringen und bei der Geburt eines Lamms helfen.“ Sie lächelt verträumt: „Zurzeit zieh'ich ein süßes Lamm mit der Flasche groß. Ich hoffe es kommt durch!“

Trotz der praktischen Arbeit kommt sie um das theoretische Lernen nicht ganz herum. So wird sie gemeinsam mit anderen FÖJ-ern in Seminaren, mit Vorträgen und gelegentlichen Exkursionen gezielt zu Themen aus Umwelt und Ökologie geschult. Vanessa interessiert sich besonders für verschiedenen Haltungen und Theorien in der Landwirtschaft. Ihr Wissen aus den Seminaren kann sie unmittelbar nutzen und leitet eine Schüler-AG.

Leben aus der Natur in der Natur

In dem Internatsdorf Haubinda leben 420 Schüler der Klassen 1 bis 13, zahlreiche Lehrer,

weitere Mitarbeiter sowie Schafe und Pferde im Einklang mit der Natur. Die angebotenen Schulzweige sind Grund-, Haupt-, Real- und Fachoberschule sowie das Gymnasium. Kerngedanke ist die Verzahnung von schulischem Unterricht, außerschulischem Lernen und praktischer Arbeit nach Hermann Lietz, dem von der Insel Rügen stammenden Begründer der Landerziehungs- bzw. Landschulheime.

„Bei Morgengrauen bringe ich die Pferde auf die Koppel und miste den Stall aus. Dann füttere ich die anderen Tiere. Mal arbeite ich im Gewächshaus, mal auf den Ländereien, zwischendurch leite ich eine Schüler-AG“. So beschreibt Vanessa ihren typischen Tagesablauf. „Mein Arbeitstag endet damit, dass ich noch einmal nach den Tieren sehe. Und nebenbei haben wir ‚FÖJ-ler‘ viel Spaß, wenn wir zusammen kommen und uns austauschen.“

Ihr Resümee: „Das freiwilligen Jahr lohnt sich sehr“, erklärt sie. „Neben den erlernten ökologischen Einblicken und Zusammenhängen habe ich bislang viel Zeit mit unterschiedlichen Menschen – unter anderem auch aus Afrika sowie Süd- und Nordamerika – verbracht und vieles aus ihrer Kultur hautnah erlebt.“ Ob ihre Entscheidung für das FÖJ etwas mit ihrem Christsein zu tun hatte? „Ich habe hier gelernt auf eigenen Füßen zu stehen, bin selbstständiger und reifer geworden. Als Christen sollten wir mit der Schöpfung verantwortungsvoll umgehen. Ich hoffe, dass ich dies an meine Mitmenschen weitergeben kann.“ [es]

Informationen für die Zeit nach der Schule

- www.bundes-freiwilligendienst.de/fsj-freiwilliges-soziales-jahr
- http://freiwilligendienste.bistum-essen.de/bfd.html
- www.Rausvonzuhause.de
- www.projects-abroad.de
- www.lietz-schulen.de

EHRENAMTLICH BEAUFTRAGTE FÜR DEN BEERDIGUNGSDIENST



Der 25. April 2017 war für Barbara Schmitz aus Duisburg Rahm, ein besonderer Tag: Im Rahmen einer Eucharistiefeier wurde sie von Domkapitular Msgr. Dr. Michael Dörnemann in der Seminarkirche im Kardinal-Hengsbach-Haus in Essen als „ehrenamtliche Laiin im Beerdigungsgottesdienst“ beauftragt.

Schon seit November 2016 bereitete sich die Gemeinderatsvorsitzende von St. Franziskus in einem Qualifizierungskurs des Bistums Essen darauf vor, eigenständig Beerdigungen übernehmen zu können. Mit ihrem Engagement unterstützt sie Diakon Thomas Löv bei der Durchführung dieser wichtigen Aufgaben. Neben theoretischen Hintergründen wie zum Beispiel die christliche Theologie von Tod und Trauer, den Ablauf der Begräbnisfeier oder das Bestattungsgesetz lernte sie auch Trauergespräche zu führen, worauf auf dem Friedhof zu achten ist und wie sie eine Traueransprache hält. „Die persönliche Begleitung der Angehörigen liegt

mir besonders am Herzen. Deshalb nehme ich mir für die Trauergespräche uneingeschränkt Zeit“, betont Barbara Schmitz.

Dr. Nicole Stockhoff, Referentin für Liturgie im Bistum Essen, erklärt im Zusammenhang mit dem Einsatz von Ehrenamtlichen bei Beerdigungen, dass es nicht darum gehe, fehlende Priester zu ersetzen: „Es geht vielmehr um die Aufwertung des Beerdigungsdienstes, der ja ein Dienst an der Gemeinde und ein Dienst der Gemeinde an ihren Toten ist“, so Stockhoff. Dass Laien anstelle eines geweihten Priesters Verstorbene beerdigen, ist im Bistum Essen und in den übrigen Bistümern schon heute nichts Ungewöhnliches mehr: „Es wäre schön, wenn unsere Gemeinden hierdurch zu einem neuen Umgang mit Tod und Trauer finden. Denn die Sorge um die Toten und die Hinterbliebenen gehört zu den wichtigsten Aufgaben einer Gemeinde und der Seelsorger, die hauptamtlich oder ehrenamtlich diesen wichtigen Dienst tun.“

Wir wünschen Barbara Schmitz als Ehrenamtliche im Beerdigungsdienst in der Gemeinde St. Franziskus alles erdenklich Gute, die richtigen Worte zur richtigen Zeit, Gottes Zuspruch und reichen Segen.

DER RAHMER KIRCHTURM ZEIGT FLAGGE

Stefan fährt damit durch München, Carolin kurvt damit durch Baden-Baden, Yannes cruist damit durch Düsseldorf und Cordula beschleunigt damit in Münster. Junge Menschen, die in Rahm aufgewachsen sind, bekennen sich zur Heimat mit der Liebe zum Kirchturm.

Seit Anfang des Jahres gibt es den neuen Auto-Aufkleber mit dem charakteristischen Zwiebelturm im Logo. Die Idee stammt von den Rahmer Pfadfindern mit ihrem ehemaligen Stammesvorsit-

zenden Stefan Kruppa und wurde entworfen vom Rahmer Design-Studenten Jannes Becherer.

Das Wahrzeichen von Rahm wollen viele Dorfbewohner als Identitätsstiftende Zusammengehörigkeit auf ihrem Auto präsentieren. Doch das Logo fungiert dabei nicht nur als Hingucker, sondern dient auch einem gemeinnützigen Zweck: Der Erlös aus den 5,00 Euro Verkaufspreis kommt sowohl den Rahmer Pfadfindern als auch dem Förderverein St. Hubertus für die Erneuerung der Kirchenorgel zugute.

Hier kann der Auto-Aufkleber bestellt werden:

☑ www.r4hm.de/2016/12/rahmer-autoaufkleber/ oder zu den Öffnungszeiten der Pfarrbüros in Rahm und Großenbaum käuflich erworben werden.



„Cantate Dominum, canticum novum“ Singt dem Herrn ein neues Lied

Mit diesem Lied wird die Chorschola die Festwoche anlässlich des 100-jähriges Bestehens des Kirchenchors an St. Hubertus in Duisburg-Rahm eröffnen.

Seit seiner Gründung am 14. Oktober 1917 hat der Chor ereignisreiche Jahre mit vielen Höhen aber auch Tiefen erlebt: Schwere Kriegsjahre wurden überstanden. Doch immer wieder richtete sich der Blick nach vorn und die Entwicklung des Chores ging wieder aufwärts. Der Chor hat in den 100 Jahren mit vielen Chorleitern und Pfarrern zusammengearbeitet. Immer wieder stand dabei eines im Mittelpunkt: die musikalische Gestaltung der Gottesdienste. Daneben gab es viele Konzerte, diese waren stets mit kirchenmusikalischen Bezug.

Der heutige Chor unter der Leitung von Werner Marzi möchte diesen besonderen Geburtstag, der unter dem Motto steht „Gott loben, das ist unser Amt“, mit der gesamten Gemeinde in einer Festwoche vom 08. bis 15. Oktober 2017 begehen. Der Vorstand des Kirchenchores hat zusammen mit dem Chorleiter viele Veranstaltungen rund um den „Zwiebelturm“ geplant. (Das vorläufige Programm der Festwoche entnehmen Sie bitte den Seiten 16-17.) Ein weiterer Höhepunkt im Rahmen des Jubiläums wird ein Festakt anlässlich des Cäcilienfestes am 26. November 2017 sein, sowie zuvor eine 4-tägige Reise des Chores vom 07. bis 10. September 2017 nach Würzburg. Die Be-



Der Vorstand des Kirchenchores

sichtigung vieler Sehenswürdigkeiten in der Stadt und im Umland stehen auf dem Programm. Und Prof. Dr. Schmidt, Organist am Dom zu Würzburg, wird höchstpersönlich zur Einweihung der neu renovierten Rahmer Orgel am 08.10.2017 eingeladen.

Rechtzeitig zur Festwoche erscheint nach den Sommerferien eine Festschrift. Hauptinhalt sind u.a. die 100-jährige Geschichte des Chores und natürlich das detaillierte Programm der Festwoche. Einige Exemplare werden in den Kirchengemeinden des Duisburger Südens ausgelegt. [N. Diefenbach / an]

SCHÜTZENFEST IN RAHM – TRADITION IN NEUEM FORMAT

Das immer am ersten Wochenende im September alljährlich stattfindende Schützenfest ist ein fester Bestandteil im „Rahmer Dorf“. Doch „gesellschaftliche Veränderungen verlangen nach vereinsgeführten Veränderungen bzw. Anpassungen“, wie Brudermeister Rainer Hamacher anlässlich der Generalversammlung im Januar 2017 feststellte. Aus diesem Grunde sprachen sich Mitglieder ein-

stimmig für einen veränderten Ablauf des diesjährigen Schützenfestes aus: Es bleibt der bewährte Freitag Abend als Partynacht mit Außen- und Zeltbewirtung und einem Unterhaltungsprogramm. Der Samstag wird ab Mittag zum vollwertigen Schützentag inklusive großem Festumzug und der Sonntag zum Höhepunkt beim großen Stelldichein mit traditionellem Königs- und Prinzenschuss.

i Festprogramm zum 506. Schützen- und Heimatfest (Auszug)

Freitag, den 01. September 2017

ab 20.00 Uhr „2. Rahmer Party-Night“ im Festzelt mit „DJ Thomas“ und der Band „Schroeder“

Samstag, den 02. September 2017

14.00 Uhr Eröffnung des Schützenfestes durch Böllerschüsse
14.00 Uhr Trad. Gaumenschmauß (Erbsensuppe) im Festzelt
17.00 Uhr Großer Festumzug

ab 18.30 Uhr Abendprogramm im Festzelt mit DJ Thomas
21.00 Uhr Großes Feuerwerk am Schützenplatz

Sonntag, den 03. September 2017

10.00 Uhr Festhochamt im Festzelt
11.00 Uhr Antreten der Bruderschaft im Festzelt zum Königs-, Prinzen- und Schülerprinzenschießen
ab 14.30 Uhr Kaffee- und Kuchentafel im Festzelt
ca. 15.00 Uhr Proklamation der neuen Majestäten im Festzelt
19.00 Uhr Krönungsball für alle mit „DJ Thomas“

Von der Pastoral zur Patientenbetreuung

Über die Umnutzung der evangelischen Kirche in Bissingheim zur Wohngemeinschaft für außerklinische Beatmung

Im südöstlichen Zipfel des Denkmalsbereichs der ‚Siedlung Bissingheim‘ findet sich am Märchenweg die 1935 fertiggestellte, ehemalige evangelische Kirche Bissingheim. Die dort ansässige Kirchengemeinde verlor 2002 ihre Selbstständigkeit und wurde wieder in ihre Wedauer Ursprungsgemeinde integriert. Lange stand der charaktervolle Kirchenbau leer. Doch dann interessierte sich der Krefelder Fachpflegedienst Medimobil für das unter Denkmalschutz stehende Gebäude und begann im Frühjahr 2014 mit einem sanften Umbau.



Von Anbeginn an hatte das auf die intensiv pflegerische Versorgung von Beatmungspatienten spezialisierte Unternehmen Medimobil den offenen Dialog mit der Nachbarschaft gesucht und sich detailliert mit der Denkmalbehörde abgestimmt. Da die Außenwände und die Fenster mit ihren Rundbögen weder baulich noch in ihrer Farbgestaltung verändert werden durften, wurde die erforderliche Wandisolierung innen angebracht, und auch das Dach wurde neu eingedeckt. Auf diese Weise konnte das äußere Erscheinungsbild der ehemaligen Kirche ganz im Sinne der Denkmalbehörde und der Bissingheimer Bürger erhalten werden.



Die Gestaltung der Außenanlage vor dem Nebengebäude der Kirche lag dem Geschäftsführer der Einrichtung, Herrn Hans-Jürgen Block, besonders am Herzen. So lädt heute eine bunte Mischung unterschiedlichster Pflanzen und Blumen Bewohner und Besucher gleichermaßen zum Verweilen ein. Nicht umsonst

hat die Pflegewohngemeinschaft für Beatmungspatienten kürzlich den „wig Ergo Zukunftspreis“ erhalten (wig steht für Wohnen in Gemeinschaft).

Im Inneren der Kirche wurden im Zuge des Umbaus sechs hochspeziell ausgestattete Wohneinheiten für die Aufnahme von Menschen geschaffen, die aufgrund von Lungenfunktionsstörungen dauerhaft auf Beatmung angewiesen sind. Hier arbeitet Kirs-



ten Brachthäuser, Fachkrankenschwester für außerklinische Beatmung. „Natürlich habe ich die bedrückte und traurige Stimmung wegen der Schließung unserer Kirche mitbekommen“, erinnert sich die dreifache Mutter, deren mittlerer Sohn Julian noch 1998 in der ehemaligen Kirche getauft wurde. Als die gelernte Krankenschwester jedoch im evangelischen Gemeindebrief von dem Umbau und der neuen Nutzung las, bewarb sie sich prompt 2016 bei Medimobil und wurde daraufhin zur Fachkrankenschwester für außerklinische Beatmung ausgebildet. Seit gut einem Jahr ist sie nun mit ca. 10 Kolleginnen im Dreischicht-Betrieb in der Einrichtung im Einsatz und betreut rund um die Uhr sechs schwer lungenkranke Menschen. „Besonders ist hier, dass wir nicht wie Pflegekräfte im Klinikbetrieb mit Ärzten, Visiten usw. unsere Patienten vorübergehend stationär betreuen, sondern uns quasi als pflegende Gäste in der dauerhaften Wohngemeinschaft unserer Patienten befinden. Dadurch bekommt die Betreuung eine ganz persönliche und respektvolle Qualität“, so Brachthäuser. [wh, tp]

Gemeindefest St. Joseph

Samstag, 1. Juli:

Buntes Gemeindeleben mit Gesprächen und Musik; für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Sonntag, 2. Juli:

11:30 Uhr Open Air-Gottesdienst „auf Pastor's Wiese“; anschließend Gemeindefest mit Kinderprogramm.



→ KONTAKTSTUNDE

Seit 1989 trifft sich die Bissingheimerin Christel Heib wöchentlich mit den katholischen Kindern der Gemeinschaftsgrundschule Bissingheim zur „Kontaktstunde“. MEIN SÜDEN sprach mit der Katechetin und mit der Schullektorin Marion Schwiening über den heutigen Kontakt zwischen Schule und Kirche.

Frau Schwiening, welche Rolle spielt „Kirche“ im heutigen Grundschulwesen?

FS: Pädagogisch ist es wichtig, Kinder möglichst frühzeitig mit ethischen Werten wie Gut und Böse, Richtig und Falsch, und mit den Regeln vertraut zu machen, die ein harmonisches Zusammenleben aller Menschen in unserer Gesellschaft ermöglichen. Früher erfüllten diese Aufgabe in erster Linie die Elternhäuser sowie der Religionsunterricht. Davon kann man heute nicht mehr ausgehen.

Wie erfolgt diese Wertevermittlung an der GGS?

FS: Zur Einschulung feiern wir in St. Raphael ökumenische Wortgottesdienste mit Erstklässlern, Eltern und Lehrern. Diese Gottesdienste werden gemeinsam von den Lehrern und den katholischen und evangelischen Pastoral- bzw. Gemeindefereferentinnen vorbereitet. Zudem feiern wir mit allen Schülern und Lehrern gemeinsame Weihnachts- und Schuljahresabschluss-Gottesdienste, zu denen natürlich auch die Eltern herzlich eingeladen sind.

Wie muss man sich das konkret vorstellen?

FS: Ich selbst gehe alle 14 Tage mit den katholischen Kindern der Klassen 2, 3 und 4 nach St. Raphael in die Schulmesse, die in der Regel von Pastor Zablocki und Fr. Heib vorbereitet wird. Die evangelischen Kinder und eine Lehrerin fahren derweil mit dem Schulbus nach Wedau zur evangelischen Gemeinde, wo Frau Sawatzki den Gottesdienst vorbereitet hat.

Ok, und neben den Gottesdiensten?

FS: Eine weitere wichtige Zusammenarbeit zwischen unserer Grundschule und der katholischen Gemeinde sind die wöchent-

lichen Kontaktstunden für die Kinder des 2. und 3. Schuljahres. Dazu kommt Frau Heib ehrenamtlich zu uns in die Schule. Die Kinder nehmen ausgesprochen gerne daran teil.

Frau Heib, was wird in der Kontaktstunde vermittelt?

CH: Zunächst einmal helfen die Kontaktstunden bei der Vorbereitung der regelmäßigen Schulmessen. Die Kinder erfahren, was eine Heilige Messe überhaupt ist und wie diese abläuft. Mit viel Freude lernen sie die Kirchenlieder und Gebete für die gemeinsamen Schulmessen. Die Kinder der dritten Klasse werden zudem gezielt auf die Erstkommunion vorbereitet.

Läuft das dann wie eine typische Schulstunde ab?

CH: Nein, auf keinen Fall. Die Kontaktstunden wecken in den Kindern Neugierde für die biblischen Geschichten und regen sie dazu an, sich mit der frohen Botschaft spielerisch auseinanderzusetzen. So wird zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten viel gemalt und gebastelt, wir schmücken gemeinsam die Krippe für die Familien-Christmette an Heiligabend usw.

Was reizt Sie besonders an dieser ehrenamtlichen Aufgabe?

CH: Es ist eine sehr interessante und schöne Aufgabe, Kinder auf den Glauben neugierig zu machen und mitzerleben, wie Kinder sich ohne die Vorbehalte der Erwachsenen mit dem Glauben beschäftigen. Außerdem hat Jesus gesagt „Lasst die Kinder zu mir kommen, ihrer ist das Himmelreich“, und dabei helfe ich gerne!





NEUE TÖNE IN ST. JUDAS THADDÄUS

Weniger kann auch mehr sein – hochwertige Beschallungsanlage installiert

Das weniger durchaus mehr sein kann haben viele Menschen dann und wann sicher schon erfahren. Genau das erleben jetzt die Gottesdienstbesucher seit den diesjährigen Osterfeiertagen in der Pfarrkirche St. Judas Thaddäus in Duisburg-Buchholz. Sie hören nun Gottes Worte besser, obwohl statt bisher 22 Lautsprecher nur noch 10 Stück installiert sind.

Es lag nicht daran, dass auf Grund der bekannten finanziellen Engpässe nur Mittel für 50 Prozent der Anlage bereit standen, sondern jetzt moderne, hochwertige Tonsäulen für Übertragungen mit besonders hoher Reichweite die ca. 30 Jahre alten Lautsprecher ersetzen.

Ein auch heute noch topmodernes digitales Verstärkersystem ist bereits seit einigen Jahren vorhanden, nur für neue Lautsprecher fehlte wohl damals das Geld. Daran hätte sich auch bis heute nichts geändert, denn hierfür gibt es nach wie vor weder im Bistum, noch in der Pfarrei oder der Gemeinde ein Budget. Um hier Abhilfe zu schaffen hat der seit über fünf Jahren bestehende Buchholzer Förderverein der katholischen Gemeinde St. Judas Thaddäus dieses Projekt in seine Finanzplanung für 2017 aufgenommen und die Gesamtkosten in Höhe von ca. 9.000 Euro übernommen.

Die Finanzierung war geklärt, die Angebote lagen vor, einer Auftragsvergabe stand also nichts mehr im Wege. Einige klärende Gespräche mit der ausführenden Firma Klein Beschallungs- und Kirchentechnik aus Köln, gemeinsam mit unserem Pfarrer Roland Winkelmann, dem Leiter unseres Kirchenchors und Vertreter des Chors „Klangfarben“ sowie Vorstandsmitgliedern des Fördervereins rundeten den Liefer- und Leistungsumfang ab. Ende März 2017 konnte die Anlage dann in unserer Kirche installiert werden. Neben den neuen Lautsprechern gibt es jetzt zwei Gruppenmikrofone und diverse Anschlussmöglichkeiten für externe Geräte im Chorraum zusätzlich.

Am Wochenende vor Palmsonntag konnte die neue Anlage während der Hl. Messen sozusagen als „Generalprobe“ für das kommende Osterfest der Gemeinde vorgestellt werden. Aber wie so oft bei Generalproben, war es schon gut, aber noch nicht optimal. Eine Anlage zu installieren ist eine Sache, die optimale akustische Einstellung für eine mit Menschen voll besetzte Kirche wohl eine andere. Mit dem notwendigen Feedback aus der Gemeinde konnten die Profis aus Köln inzwischen die Anlage akustisch optimieren. Die gelungene „Uraufführung“ gab es dann in den Hl. Messen am Palmsonntag. Besonders erfreulich ist, dass auch hörgeschädigte Personen nach eigenem Bekunden den Ausführungen während der Gottesdienste, mit der neuen Anlage, deutlich besser folgen können. [bm]

O-Töne nach Installation der neuen Anlage:

Pfarrer Roland Winkelmann: „Ich freue mich schon auf die Hl. Messe am kommenden Wochenende und bin gespannt auf die Reaktion der Gemeindemitglieder, wenn sie diese hervorragende Tonqualität erleben.“

Ulrich van Ooy, Organist und Kirchenchorleiter: „Eine tolle Anlage. Es macht Spaß und wir freuen uns sehr.“

Gregor Nachtwey mit seinen Tontechnikern Gregor Lipperheide und Sebastian Riegert vom Chor Klangfarben:



Gemeindefahrt nach
Nievenheim und Knechtsteden:

ST. JUDAS THADDÄUS UNTERWEGS!

Am Sonntag, den **9. Juli 2017**, machen sich die Mitglieder aus der Buchholzer Gemeinde St. Judas Thaddäus auf den Weg nach Nievenheim. Die **Gemeindefahrt** beginnt mit einer gemeinsamen Einstimmung um **9.45 Uhr** in der Kirche. Gegen **10 Uhr** starten die Teilnehmer mit Bussen und PKW's in Richtung Nievenheim.

Um **11.15** feiern die Wallfahrer einen **Gottesdienst in der Kirche St. Pankratius**, der musikalisch vom Kirchenchor St. Judas Thaddäus mitgestaltet wird. Danach treffen sich die Wallfahrer um **12.30 Uhr zum gemeinsamen Mittagessen** im Pfarrheim von St. Pankratius.

Nach dieser Stärkung an Leib und Seele werden sich Jung und Alt um **13.30 Uhr auf unterschiedlichen Wegen zum Kloster Knechtsteden** begeben. Zu Fuß oder mit dem Bus, im Gebet oder spielerisch wird diese Strecke zurückgelegt.

Im Kloster angekommen wird in der **Andacht, die um 15 Uhr in der Klosterkirche** beginnt, der Wallfahrtstag geistlich beendet. Anschließend haben die Wallfahrer die Möglichkeit, bei Führungen durch die Klosteranlage, beim Kaffeetrinken oder beim gemeinsamen Spielen den Tag ausklingen zu lassen. Die **Rückfahrt beginnt um 17 Uhr**.

Die Teilnahme an der Gemeindefahrt kostet für Erwachsene 15 € (Busfahrt und Mittagessen) und für Kinder bis 14 Jahren 5 €. Wer im eigenen PKW nach Nievenheim fährt, zahlt für das **Mittagessen 5 € je Person**. Für alle Teilnehmer an der Gemeindefahrt ist es erforderlich, Karten zu erwerben. Sie können ab sofort bis zum **20. Juni 2017** im Gemeindebüro von St. Judas Thaddäus gekauft werden. [Jürgen Haber]



BASILIKA KLOSTER KNECHTSTEDEN

Im wahrsten Sinne des Wortes herausragend ist an diesem Ort die Klosterkirche Knechtsteden, ein 60 m langes Gotteshaus mit seinen 35 m hohen Türmen. Wegen seiner überregionalen Bedeutung als geistliches Zentrum und als Wallfahrtsort zur „Schmerzhaften Mutter Maria“ wurde die Kirche **1974** von Papst Paul VI. zur päpstlichen Basilika erhoben. Von den Prämonstratensern **1130** gegründet, wurde mit dem Bau der heutigen Klosterbasilika **1138** begonnen. Der künstlerisch bedeutsamste Schmuck in der Kirche ist das Fresco aus dem 12. Jahrhundert in der Westapsis. Es ist das größte seiner Art zwischen Rhein und Maas und im Vergleich zu ähnlichen Malereien noch sehr original erhalten.

<http://www.kloster-knechtsteden.de/>

ST. PANKRATIUS NIEVENHEIM

Nievenheim wurde bereits **796** in Urkunden der Abtei Werden genannt. St. Pankratius selber wurde **1262** erstmals als Pfarrkirche erwähnt. **1557** gelangte die Kirche in den Besitz einer Salvator-Figur, die im Zuge der Reformation aus der Salvatorkirche in Duisburg entfernt worden war. Dieses Gnadenbild im Hochaltar wird bis heute in Nievenheim im Rahmen einer Salvator-Oktav verehrt.

<https://www.dormagen-nord.de/orte/nievenheim.php>



Dipl. oec. troph. Barbara Poschen
**Ernährungsberatung
und Ernährungstherapie**



Duisburg-Buchholz
 0203 – 73 82 99 30
ernaehrung@barbara-poschen.de
www.barbara-poschen.de



Das Jahr eines Pfadfinders ist abwechslungsreich - wöchentliche Gruppenstunden werden von besonderen Aktionen im Laufe des Jahres ergänzt, wobei auch die Kinder eigene Ideen für Projekte und Aktionen einbringen. 2016 startete der Stamm Marcel Callo, der seine Gruppenräume im Gemeindeheim in Huckingen hat, mit einer größtenteils neuen Leiterkonstellation.

2016: Die Leiterrunde begann im Januar mit den Planungen für das alljährliche Pfingst- und Sommerlager. In den Gruppenstunden bauten die Wölflinge (6 bis 10 Jahre) und

Ein Jahr als Pfadfinder im Stamm Marcel Callo

Jungpfadfinder (10 bis 14 Jahre) Schwedenstühle, in denen es sich bequem rund ums Lagerfeuer sitzen lässt. Ein Highlight für die Pfadfinder (14 bis 16 Jahre) und Rover (16 bis 21 Jahre) war eine gemeinsame Video-nacht. Zu Pfingsten konnten Jungpfadfinder und Wölflinge dann ihre neuen Stühle auf dem Jugendzeltplatz Rotterdell in der Nähe von Aachen testen. Zur gleichen Zeit war die Pfadfinderstufe auf einer Radtour entlang des Rheins unterwegs. Im Sommer fuhren dann alle Stufen gemeinsamen für zwei Wochen auf die schwäbische Alb. Direkt zu Beginn machten sich die Gruppen auf zum Hike. Dieser ist ein fester Bestandteil eines jeden Sommerlagers. Jede Gruppe schultert ihre Rucksäcke und wandert ein paar Tage mitsamt Zelt und Kochtopf. Besonders aufregend ist dabei eine eigene Route zu wählen und am Abend einen neuen Platz für die Nacht zu finden. Aber auch in der zweiten Woche gab es ein abwechslungsreiches Programm mit einem Grill- und einem Casinoabend und einigen Geländespielen rund um den Zeltplatz. Zurück zu Hause fand im November der Stufenwechsel statt, bei dem einige Kinder ihrem Alter entsprechend in eine neue Gruppe wechselten und natürlich gab es im Dezember auch die traditionelle Weihnachtsfeier.

2017: Ende April feiert der Stamm sein 30-jähriges Jubiläum. Dieses Ereignis wird mit dem alljährlichen Georgstag, dem Patronatsfest für den Schutzheiligen der Pfadfinder, kombiniert. Die Pfadfinder planen Aktionen rund um die Sechs-Seen-Platte und abschließend wird im Pfarrgarten von St. Peter und Paul gegrillt. In der Osternacht verteilen die Pfadfinder in Huckingen gesammelte und dann gefärbte Eier als kleinen Gruß an die Gottesdienstbesucher und sorgen traditionell für ein gemütliches Treffen am Osterfeuer. Auch die Ziele für die diesjährigen Fahrten stehen schon fest. Diesmal ist der Stamm nicht alleine unterwegs. Mit dem gesamten Bezirk Duisburg und über 250 Leuten geht es an Pfingsten nach Rhens bei Koblenz. Im Sommer heißt es dann „auf nach Schweden“ mit dem Stamm St. Nikolaus aus Buchholz.

Momentan sind im Stamm Marcel Callo 52 Kinder und 10 Leiter aktiv. Neue Gesichter sind allerdings immer willkommen und so können Kinder gerne einmal in einer Gruppenstunde vorbeischaun. Ebenso besteht auch die Möglichkeit für junge Erwachsene als Leiter im Stamm aktiv zu werden. Bei Interesse erhält man weitere Informationen über stavo@dpsg-huckingen.de [Tim Wolf]

Patronatsfest in Huckingen

Am Sonntag, 2. Juli um 11:30 Uhr, feiert die Gemeinde das Patronatsfest von St. Peter und Paul mit einem Festgottesdienst, der musikalisch vom Huckinger Kirchenchor begleitet wird.

Im Anschluss lädt der Förderverein alle Gottesdienstbesucher auf dem Kirchvorplatz zu Getränken und Grillwürsten ein.

Gemeindefest in Wanheim

„Das Leben ist schön, von einfach war nie die Rede.“ Unter diesem Motto steht das Gemeindefest, das wir in diesem Jahr am Sonntag, 17. September, rund um die Kirche St. Suitbert in Wanheim feiern. Wir beginnen um 10:00 Uhr mit einem Festgottesdienst, der bei gutem Wetter auf der Gemeindegewiese „Beim Görtzhof“ stattfindet und der vom Kirchenchor St. Suitbert mitgestaltet wird.

Für das leibliche Wohl ist mit Getränkebar, Grillstand und Salatbar bestens gesorgt, ab 14:00 Uhr gib's leckeren, selbstgebackenen Kuchen in der Cafeteria.

Als Programm sind Spiele für Groß und Klein wie zum Beispiel Dart, Bingo, Rätsel und ein Erkennungsspiel sowie eine Tombola mit tollen Preisen vorgesehen.

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



Prozession an Christi Himmelfahrt

Während in den meisten Gemeindeteilen unserer Pfarrei die Katholiken am Fronleichnamstag durch die Straßen ziehen und damit öffentlich ihren Glauben bekunden, ist der Prozessionstag in der Gemeinde St. Peter und Paul an Christi Himmelfahrt. Dies ist eine Tradition, die ursprünglich dem Ortsteil Huckingen entstammt.

Nach Überlieferungen geht die Himmelfahrtsprozession auf ein Gelübde im 17. Jahrhundert zurück. Zu dieser Zeit herrschte im Rheinland eine große Angst vor einer Pestepidemie und die gläubigen Huckinger baten Gott um Verschonung vor dieser Krankheit. Sie versprachen zum Lob und Dank eine Pfarrprozession an Christi Himmelfahrt auszurichten. Eindeutige Belege, ob die Pest Huckingen tatsächlich heimgesucht hat, gibt es

in der Pfarrchronik nicht. Jedoch findet sich in der Rochuskapelle an der Raiffeisenstraße, die in dieser Zeit gebaut wurde, eine Statue des Rochus von Montpellier, der als Schutzpatron der Pestkranken gilt.

Bis vor circa 30 Jahren wurde in Huckingen eine weitere Prozession an Fronleichnam begangen. Der damalige Pastor Habitzky hatte sich jedoch entschlossen, auf einen Festzug zu verzichten und nur noch die „Gelübdeprozession“ durchzuführen. Als sich vor über 10 Jahren die katholischen Pfarrgemeinden in Huckingen und Wanheim zur Gemeinde St. Peter und Paul zusammenschlossen, hat sich eine weitere Tradition entwickelt: die beiden Gemeindekirchen sind Anfang- bzw. Endpunkt der Prozession. Nachdem der Festtag mit einer Messfeier in einer Kirche beginnt, zieht die Pro-

zession durch die Straßen von Wanheim und Huckingen. An der geschmückten Rochuskapelle, die in enger Beziehung zu dem Gelübde dieses Tages steht, wird eine Zwischenstation gemacht und der Schlussegens bei Ankunft in der zweiten Kirche erteilt. Danach treffen sich alle zu einem gemütlichen Grillfest.

Jährlich wechselt die Laufrichtung der Prozession. In diesem Jahr, am 25. Mai 2017, beginnt die Feier um 10.00 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul in Huckingen. Nach der Prozession zur Kirche St. Suitbert sind alle Teilnehmer herzlich zu dem Grillfest im Garten an dieser Kirche eingeladen. Für gehbehinderte Personen ist ein Fahrdienst eingerichtet. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung in den Gemeindebüros (Mo., Mi. und Fr. vormittags, Telefon 781430, und Do. vormittags, Telefon 701234). [bs]





Sozialarbeiter Horst Ambaum
Gemeinde-Caritas, Pfarrei St. Judas Thaddäus
Telefon 76 14 27
h.ambaum@t-online.de



Gemeindefereferentin Renate Hegh
Gemeinde St. Judas Thaddäus
Telefon 57 88 60-40
renate-hegh@web.de



Pfarrer Roland Winkelmann
Pfarrei St. Judas Thaddäus
Telefon 57 88 60-10
roland.winkelmann@web.de

Gemeindefereferentin Christa Blokesch
Pfarrei St. Judas Thaddäus
Telefon 78 79 36
c.blokesch@t-online.de

Buchholz



Diakon Jürgen Haberl
Gemeinde St. Judas Thaddäus
Telefon (0152) 53 16 92 52
j.haberl@haberl-duisburg.de

Mündelheim / Serm



Pastor Rolf Schragmann
Gemeinde St. Dionysius
Gemeinde St. Stephanus
Telefon 75 99 91-60
roschra@freenet.de

Ungelsheim / Hüttenheim

Huckingen / Wanheim



Pastor Hermann-Josef Brandt
Gemeinde St. Peter und Paul
Telefon 78 14 30
hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

Großenbaum / Rahm



Diakon Thomas Löw
Gemeinde St. Franziskus
Telefon (0151) 26 43 87 20
thomas.loew@outlook.de



Gemeindefereferentin Renate Röttger
Gemeinde St. Franziskus
Telefon 935 72 28
roettger.renate@t-online.de

Wedau / Bissingheim



Gemeindefereferentin Ingeborg Bongardt
Gemeinde St. Joseph
Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01
ingeborg.bongardt@bistum-essen.de



Die Herbst- / Winter-Ausgabe von **GEMEINDE IM SÜDEN jt** erscheint Ende November 2017.

Impressum

MEIN SÜDEN – Das Magazin der Kirchengemeinden in der Pfarrei St. Judas Thaddäus: lebendig · informativ · katholisch

Herausgeber:
Katholische Pfarrgemeinde St. Judas Thaddäus Duisburg-Süd – Der Pfarrgemeinderat, Pfarrer Roland Winkelmann (verantw.)

Redaktionsleitung: Tom Peters [tp]
Redaktion: Christa Blokesch [cb], Werner Weib [wh], Theo Keller [tk], Klemens Kolb [kk], Bernd Messing [bm], Irmtraud Möslein [im], Angelika Nieder [an], Astrid Postmeyer [ap], Elisabeth Schulte [es], Brigitte Siejak [bs], Roland Winkelmann [rw]

Redaktionsanschrift: Redaktion MEIN SÜDEN, Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, 47249 Duisburg, www.mein-sueden.info, E-Mail: redaktion@mein-sueden.info

Anzeigen: Tom Peters, E-Mail: anzeigen@mein-sueden.info
Layout: comm:act – Gesellschaft für Kommunikations-Management mbH, Essen, www.comm-act.com
Druck: Rehms-Druck, Borken

MEIN SÜDEN erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei.
Bildnachweis: mikemobil2014, fotolia.de (Titel), photos.com (Rückseite)

Bestattungen Blank
Bestattungsvorsorge
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten

Alexandra Blank Tel. 7599 1089
geprüfte Bestatterin 24 Stunden
Reimelsweg 29
47259 Duisburg-Mündelheim
info@blank-bestattungen.de



sparkasse-duisburg.de

Wenn es jemanden gibt, der einen dabei unterstützt. Wir fördern viele lokale und regionale Projekte.

Sprechen Sie uns gerne darauf an!



Völker | Scheuten | Kiening
Bestattungen

Kapelle Bestattungshaus Scheuten
Angermunder Straße 100

Gestalten Sie mit uns eine individuelle Trauerfeier

Scheuten • Duisburg-Huckingen
Mündelheimer Str. 29 / ☎ 0203-782207

Bestattungshaus-Scheuten@t-online.de
www.bestattungen-scheuten.de

PAHL GRABMALE

Ihr vertrauenswürdiger Partner seit über 80 Jahren

(02 03) 70 21 35

Sittardsberger Allee 117 / Ecke Arlberger Str.
47249 Duisburg-Buchholz

Lukas (1),
Sohn von Julia und
Michael aus Ungelsheim,
eifrig, sehr neugierig
und katholisch:



Ich glaube.

Ich schaff' das.

Meine Mama und mein Papa halten mich.

Ihre Nähe, ihre Liebe und mein Vertrauen in sie schützen mich. Ihr Glaube an einen schützenden Gott gibt auch mir Kraft und Mut. So gestärkt kann ich bald auf beiden Beinen stehen, alleine laufen und zuversichtlich durch's Leben gehen.

Woran glaubst Du?

Schreib' uns, und wir veröffentlichen Dein „Glaubens-Statement“ auf dieser nächsten Rückseite von MEIN SÜDEN:

[✉ ich-glaube@mein-sueden.info](mailto:ich-glaube@mein-sueden.info)

Mein
Glaubens-Statement